Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 42 (1954)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen — System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 22 000 Exemplare — Olten, den 12. März 1954 — 42. Jahrgang — Nr. 3

Zum 100. Geburtstag unseres schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Joh. Ev. Traber

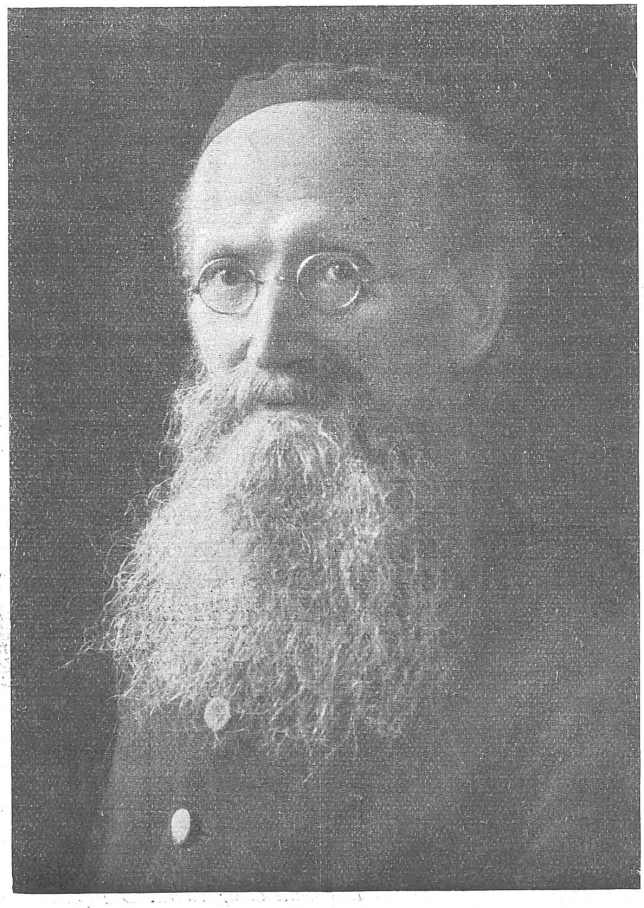
24. März 1954

Dekan Johann Ev. Traber, 1885 bis 1926 Pfarrer in Bichelsee, ist als schweizerischer Raiffeisen-Pionier unter die bedeutenden Gestalten unseres Landes zu reihen. Er war ein großer Wohltäter des Volkes in mannigfaltiger Hinsicht, am meisten jedoch durch seine Verwirklichung des Gedankens der ländlichen Kreditbeschaffung auf dem Boden der Selbsthilfe. Wenn wir am 24. März nächsthin seinen 100. Geburtstag begehen dürfen, so sei uns dieser Freudenanlaß drängendes Geheiß, des weitsichtigen, klugen und selbstlosen Wegbereiters der Raiffeisenidee im Schweizerlande dankbar zu gedenken.

Im Juni letzten Jahres ist im Pfarrer-Traber-Dorf Bichelsee bei Anlaß des 50jährigen Bestehens des Verbandes schweizerischer Raiffeisenkassen dem Gründer der ersten Raiffeisenkasse und des Landesverbandes ein schlichtes, aber sinniges Denkmal gesetzt worden. An jenem Sommertag wurde dem großen Toten eine tiefempfundene, herrliche Ehrung zuteil. Währenddem das lautere, klare Wasser des Traberbrunnens zu plätschern begann, empfing das Grab an der Kirchenmauer Blumenschmuck, und in Wort und Lied wurden Seelengröße und Persönlichkeitswert des Verstorbenen gepriesen. Indessen hat die mit dem Namen Traber verbundene Raiffeisenbewegung heute in der Schweiz einen derartigen Umfang angenommen und eine solche Bedeutung erreicht, daß man sich des Gründers und Pioniers immer wieder erinnern darf und soll. Sein einprägsames Bild ziert ja bald tausend Kassenstuben im ganzen Lande! Im Nachstehenden sei daher versucht, das Leben und die Persönlichkeit des toten »Jubilaren« zu würdigen.

Wiege und Wahl

Johann Evangelist Traber wurde am 24. März 1854 im Bauerndorf Homburg auf dem thurgauischen Seerücken geboren. Seine Wiege stand in denkbar einfachen Verhältnissen. Der Vater, ein Sproß des uralten Traber-Geschlechts, das sich im Thurgau schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts und in Homburg bis auf vierhundert Jahre zurück nachweisen läßt, war Schreiner und Kleinbauer. Sein reichster Besitz waren die sechs Kinder. Johann Ev. Traber hatte eine gute Mutter, die dem im Thurgau ebenfalls wohlbekannten Geschlechte der Rieser entstammte. Beide Eltern hatten kostbares Ahnengut des Geistes und Charakters mit in die Ehe gebracht. Darum wundern wir uns nicht, wenn die Kinder mit Talenten und Tugenden mancher Art ausgestattet waren. 1868 war für die rechtschaffene Familie ein trauriges Jahr, weil es im Verlaufe weniger Wochen Mutter und Vater als Opfer der Lungenschwindsucht dahinraffte, als der älteste Sohn erst zwanzig Jahre zählte. Aber die Kinderschar hielt durch und konnte auf dem Gütlein bleiben. Wohl ging es schmal her und zu; aber Fleiß und Energie setzten sich durch. Ein Triumph der Selbsthilfe im Kreise junger Menschen!



Pfarrer Joh. Ev. Traber,
der Gründer der schweizerischen Darlehenskassen

Wer Pfarrer Trabers späteres Leben und Wirken verstehen will, muß die harten Verhältnisse seiner Jugendzeit kennen. Hier wurde die Form der Persönlichkeit beizeiten gegossen. Das Fundament war solid, und den Aufbau diktierte die Not. Verwöhnung und Verzärtelung, diese modernen Hindernisse der Charakterbildung, kannte man im Traberhaus zu Homburg nicht, wohl aber mütterliche, religiöse Unterweisung und väterliche, berufliche Führung, dazu echte Geschwisterliebe, solide Schulbildung und unbezähmbaren Arbeitswillen.

Als der junge Johann Traber sich vor die Berufswahl gestellt sah, war es für ihn bitter, anfänglich nicht der Neigung des Herzens folgen zu dürfen. Das Schärlein der sechs Waisen hatte vorderhand Brot nötig; an das — Studieren war nicht zu denken.

Johann wurde Schreiner, arbeitete ein paar Jahre in der Werkstatt und half die Familie über Wasser halten. Als er bereits im 20. Jahre stand, konnte er das Gymnasium beziehen, nachdem er beim Ortspfarrer Latein genossen hatte. Nach sechs Studienjahren wartete er mit einer glänzenden Matura auf, und nach dem Theologiestudium in Würzburg und Löwen empfing er am 1. Juli 1883 in Luzern die Priesterweihe. Nachdem acht Tage darnach in der Heimatkirche die Primizfeier stattgefunden hatte, kam er als Kaplan nach Sirnach, und schon nach zwei Jahren wurde er Pfarrer in Bichelsee, wo er seine Tätigkeit am 6. August 1885 aufnahm.

Wenn wir die zehn Jahre der priesterberuflichen Vorbereitung hier nur kurz erwähnten, so ist beizufügen, daß es Jahre intensivster geistiger Tätigkeit waren. Der Wiege entwachsen, stand Traber mit beiden Füßen fest und sicher im Leben. Nachdem die Wahl des eigentlichen Berufes getroffen war, gab es für den Studierenden keine Hindernisse mehr. Die materielle Schmalheit konnte ihn nicht niederzwingen. Denn das gesteckte Ziel wollte er erreichen, ob es auch Entbehrung koste! Er hat es erreicht; denn er besaß Traber-Energie!

Wachsen und Wunsch

Nachdem Pfarrer Traber seinen Lebensposten in Bichelsee angetreten hatte, war es sein sehnlicher Wunsch, allen alles zu sein. Das mag als Übertreibung klingen. Wer sich jedoch den jungen, 32jährigen Feuerkopf vergegenwärtigt, glaubt gern, daß Traber viel im Sinn trug und zu vollführen beabsichtigte, nicht nur das Notwendigste, sondern darüber hinaus alles Gutscheinende und Mögliche. Die impulsive Natur sehnte sich nach Tätigkeit, Handlung, Aktion. Traber hatte die Arbeit früh kennen gelernt, und er liebte sie. Sein Wesen war gottesfürchtiger, tiefreligiöser Art. Darum sollte sich seine pastorelle Seelsorgertätigkeit nicht auf die rein religiöse Seite beschränken. Ihm sollte jedes gute Mittel recht sein bei der Seelenführung und -rettung. Als Pfarrer bekümmerte er sich um die ganze Gemeinde. Wollten einzelne Glieder nicht zu ihm kommen, so ging er zu ihnen. Er spürte in seiner täglichen Praxis, wie die religiöse Lebendigkeit von gar vielen Faktoren abhange. Darum berücksichtigte er diese in seinem priesterlichen Hirtenamt. Der Seelsorge durfte nicht nur der Kirchenraum dienen; auch jede Familienstube war dazu geeignet, und ebenso sein Pfarrhaus. Überdies betrachtete Pfarrer Traber das gesamte Gemeindeleben als Basis, auf welcher er seinen Beruf als Erster des Volkes erfüllen konnte.

Diese wahrhaft großzügige Auffassung von seinem geistlichen Amte ließ den jungen, initiativen Priester wachsen und geistig groß werden. An ihm bewahrheitete sich das Wort: Es wächst der Mensch mit seinen Zielen. Die Ziele Trabers waren hoch- und weitgespannt. Seine Talente und Tugenden, seine gründliche Bildung und sein heißer Eifer bildeten genügende Voraussetzungen für das Persönlichkeitswachsen im gesteckten Zielraum. Pfarrer Trabers Wunsch und Absicht war es, im Banne seiner tausend Seelen die Pflanzen gedeihen, die Blüten sprießen und die Früchte reifen zu lassen.

Darum bewerkstelligte und förderte er mehr, als ein Genügsamer es getan hätte. Er bediente sich des Vereinswesens als einer starken Hilfe. Doch galt es, die Organisationen vorerst zu schaffen. Pfarrer Traber gründete den Mütterverein, die Jungfrauenkongregation, den Arbeiterinnenverein, die Jungmannschaft, die Turnsektion, die Textilgewerkschaft, den Arbeiterverein und er reorganisierte den bereits bestehenden Männerverein. Er leitete auch persönlich den Kirchenchor. All diese Pfarrvereine hatten der Hebung und Festigung des religiösen und geistigen Zustandes des Volkes zu dienen. Kirche und Schule haben viel Verwandtes. Joh. Ev. Traber amtete als Schulpräsident und betätigte sich dabei als wahrer Jugendfreund. Wir lernten ihn auch als warmen Helfer der Kranken kennen; er wußte nicht nur seelischen Trost zu vermitteln, sondern konnte auch als ärztlicher Kenner und Ratgeber beistehen. Daß Pfarrer Traber als einstiger Handwerker sich in baulichen Fragen gründlich auskannte, bewies er als Leiter des Schulhausbaues und bei der Kirchenrenovation. Endlich sei beigefügt, daß er ein ausgezeichneter Pressemann war, der die Bedeutung der Zeitung nicht nur für das politische, sondern ebensosehr für das religiös-pastorelle Leben kannte und daher selber öfters geistreiche Beiträge schrieb. Wer Pfarrer Trabers Wirken und Walten durch die langen Jahre hin verfolgt, kann ein seltenes Wachstum der Persönlichkeit als allesbeherrschendes Zentrum der gesamten Pastoration feststellen. Dem reifen Manne in der Vollkraft der Jahre bestätigte eine reiche Erfahrung, daß der frühe priesterliche Wunsch, allen alles zu sein, erlaubt und richtig war und sich auch weitgehend erfüllte.

Wille und Werk

Wenn wir heute, bei Anlaß des 100. Geburtstages von Pfarrer Johann Evangelist Traber, der in spätern Jahren die Würde des Dekans im Priesterkapitel Fischingen erhielt, in besonderer Weise gedenken, dann tun wir es deshalb, weil der große Tote zu Lebzeiten weit über seinen engern Wirkungskreis hinaus bekannt geworden ist als schweizerischer Raiffeisen-Pionier. In dieser Eigenschaft hat er im besondern sein reiches soziales Verständnis, seinen hellen Weitblick, seinen kühnen Wagemut und seinen felsenharten Willen offenbar werden lassen. Das Werk mit den heute fast tausend Darlehenskassen lobt den Schöpfer und Meister.

Gewiß hat Pfarrer Traber auch in allen andern Belangen seines vielfältig gestalteten Lebens zähen Willen bekundet. Hätte er diesen nicht besessen, so wäre ein Großteil der reichen Ernte nicht zu verzeichnen gewesen. Am ausgeprägtesten und deutlichsten trat der Traber-Wille aber zutage im Raiffeisenwerk. Pionier sein ist das Vorrecht der Aktiven, der Unternehmungsfrohen, der Einsichtigen und Starken. Nicht jeder ist zum Wegbereiter und Führer geboren. Wohl dem, der die seelischen und geistigen Gaben dazu empfing und dann dem vernommenen innern Rufe folgt! So verhielt es sich mit dem Pfarrer von Bichelsee. Wie konnte es diesem nur einfallen, ausgerechnet in dem kleinen Dorfe Bichelsee im Hinterthurgau, wo keine wichtigen Wirtschaftsströme flossen, eine Darlehenskasse, also eine kleine Bank, zu gründen? Die Antwort finden wir einesteils in den damals ziemlich üblen Kreditverhältnissen und andernteils im forschen Gestaltungs- und Helfergeist des Pfarrers. Mißstände und Mängel ließ er nicht liegen. Wo im Gemeinde- und Erwerbsleben, im geistigen oder materiellen Existenzkampf etwas schief stand, da griff er zu, um es zu ändern und zu verbessern.

So sah Pfarrer Traber in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts, daß im bäuerlichen und übrigen mittelständischen Hypothekar- und Kreditwesen die Verhältnisse im argen lagen, indem der Zinssatz zu hoch war und die Lage der Geldnehmer oft ausgenutzt wurde. Anderseits erkannte er auch, daß der Sparwille im Volk zu wenig verbreitet und zu lässig sei. Diesen Übelständen sollte man zu Leibe rücken können, sagte sich der gescheite, damals 40jährige Pfarrer. Als er dann von der deutschen Raiffeisenbewegung hörte, sagte er sich, daß dieses Kredit- und Sparsystem auch für schweizerische Verhältnisse taugen könnte. Doch wollte er nichts überstürzen. Er vertiefte sich in die Raiffeisensche Idee und prüfte deren Anwendbarkeit in seiner Gemarkung und im übrigen Schweizer Land. Die jahrelangen Studien, Beobachtungen und Überlegungen führten schließlich im Jahre 1899 zum Entschluß,

in Bichelsee sei eine Raiffeisenkasse zu gründen. Der Erfüllung des Vorhabens mußten Vorträge im katholischen Männerverein den Weg ebnen. Die Bevölkerung war mit dem neuen Gedanken vertraut zu machen; sie sollte das Vorteilhafte einer solchen Kasse erkennen. Treibende Seele des Ganzen war und blieb Pfarrer J. Traber. Es war einer der bedeutendsten Tage in seinem langen und tatenreichen Leben, als am 21. Dezember 1899 die Gründungsversammlung des Unternehmens stattfand, worauf dann am 1. Januar 1900 die Kasse den Betrieb aufnahm. Aus der Erkenntnis des Nützlichen wurde der Wille zum Handeln geboren; und weil dieser Wille der Persönlichkeit Trabers eigen war, führte er zum Werk.

Pfarrer Traber, der Gründer der ersten schweizerischen Darlehenskasse, hatte es verstanden, geeignete Mitarbeiter um sich zu scharen. 47 Mitglieder zählte der Verein. Heute, nach 55 Jahren, sind drei von diesen Gründern noch am Leben: Wilhelm Beerli, früher Stickfabrikant zum »Frohheim« in Balterswil, jetzt in Örlikon-Zürich, Ferdinand Eisenring, alt Kantonsrat zur »Post«, und Josef Eisenring zum Konsum in Bichelsee. Bei den meisten Kassenmitgliedern handelte es sich um einfache Bauern und Handwerker. Präsident des Vorstandes war Pfarrer Traber, Vorsitzender des Aufsichtsrates Lehrer Simon Knecht, Kassier Johann Köchli, Sticker.

Die Raiffeisenkasse Bichelsee hatte, wie das gar nicht verwunderlich ist, mit vielen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Sie besaß Neider und Gegner. Bei den nahen Leih- und Sparkassen Eschlikon und Aadorf betrachtete man sie als Konkurrenzgeschäft, und in der Gemeinde selber gab es nicht wenig Leute, welche dem Unternehmen nicht recht trauen wollten, zumal es sich ja um eine Kasse, also um einen Betrieb handelte, der es mit Geld zu tun hatte. Nach dem ersten Geschäftsquartal konnte der optimistische Präsident in der Zeitung verkündigen: »Die Idee der Raiffeisenkasse ist auf Schweizer Boden ganz neu; sie marschiert langsam, aber sie marschiert!« Es gab weiterhin Hindernisse zu überwinden; doch blieb der eherne Wille Trabers siegreich. Jahr für Jahr nahm der Umsatz der Kasse zu; bald stand sie auf festem, sicherm Boden. Die Kritiker verstummten, und die Gegner mußten die Nutzlosigkeit ihres Widerstandes einsehen. Acht Jahre lang führte der Gründer das Präsidium im Vorstand, weitere acht Jahre jenes im Aufsichtsrat, dem er alsdann noch bis zum 9. Januar 1921 angehörte.

Pfarrer Traber begnügte sich nicht damit, der Raiffeisenschen Idee in seiner Gemeinde Bichelsee eine Heimstatt bereitet zu haben. Vielmehr drängte es ihn, den Gedanken weiterzutragen und in andere Gemeinden zu verpflanzen. Auch diese Absicht glückte; der starke Wille siegte! Bald wurden in andern Kantonen Kassen errichtet, vorab in St. Gallen, Solothurn, Luzern, Zug, Schwyz. Am 25. September 1902 fand in Zürich die Gründungsversammlung des Verbandes schweizerischer Raiffeisenkassen statt. Der Zusammenschluß hatte sich hauptsächlich des Geldaustausches wegen als nötig erwiesen. Bis 1906 befand sich die Zentralkasse in Bichelsee; dann wurde der Geldverkehr der Schweiz. Genossenschaftsbank in St. Gallen übergeben, die ihn bis 1916 besorgte. Hernach stellte sich die schweizerische Raiffeisenbewegung vollends auf eigene Füße; ihre verbandseigene Zentralkasse öffnete die Schalter am 1. Januar 1916.

Sowohl die Darlehenskasse Bichelsee wie auch der Zentralverband schweizerischer Darlehenskassen, beide von Johann Ev. Traber gegründet und in den Jugendjahren geführt, haben sich bis heute herrlich entwickelt. Die Darlehenskasse Bichelsee zählt heute 269 Mitglieder und verzeichnete letztes Jahr einen Umsatz von 11,6 Millionen Franken. Der schweizerische Zentralverband mit Sitz in St. Gallen umfaßt gegenwärtig 976 Kassen und erreichte 1953 einen Totalumsatz in der respektablen Höhe von fast 1,4 Milliarden Franken. Der ständige Aufstieg in den mehr als 50 Jahren bildete den dauernden Beweis für die innere Echtheit und äußere Formung der Traberschen Lebenstat, die an seinem 100. Geburtstag noch heller und herrlicher leuchtet als je zuvor.

Weisendes Wort

Es wäre ein Vergehen wider die helfende Nächstenliebe, die echt soziale Gesinnung, die reine Absicht und die beispielhafte Selbstlosigkeit des schweizerischen Raiffeisenpioniers, wenn wir nicht jede geeignete Gelegenheit dazu benützen würden, um seiner ehrend zu gedenken und auf die große Bedeutung seines Werkes hinzuweisen. Die schweizerische Raiffeisenbewegung steht und fällt mit der Reinhaltung ihrer ursprünglichen Grundsätze. Pfarrer Traber setzte sich immer und immer wieder für diese ein. Er hielt sie für unantastbar und forderte, daß dieser Respekt für alle Zeiten gelte. Die Hochachtung vor den Gründerprinzipien bilden das Lebenselement und Rückgrat für jedes Werk auf Erden. Die schweizerische Kassen- und Verbandsentwicklung machte auch Krisenzeiten durch; aber sie hielt sich jederzeit an die Gesetze des Ursprungs. Dem Gründer, Pionier und Inspirator blieben bittere Geschehnisse nicht erspart; trotzdem wich er nie von der vorgezeichneten geraden Route ab, und um des Segens willen, der immer auf dem Werke ruhte, ermahnte Pfarrer Traber auch in den düstern Stunden die schweizerische Raiffeisengemeinde, sich in allem Streben an die bewährten einfachen Grundsätze zu halten.

Fr. W. Raiffeisen, der Protestant, und Joh. Ev. Traber, der katholische Pfarrer, haben gleicherweise auf die Gottesliebe und die Nächstenliebe gebaut. Diese bilden das Fundament der ganzen Bewegung. Ihr ist der Gedanke genossenschaftlicher Selbsthilfe eigen. Nicht Bankgewinn, sondern Menschenhilfe ist der Zweck. Und als rettendes Gesetz gilt die Einfachheit. Jede Kasse darf nur in ihrem überblickbaren Gebiet Gelder leihen und Mitglieder aufnehmen. Vorstand und Aufsichtsrat sollen ehrenamtlich walten. Alle Mitglieder haften solidarisch und unbeschränkt für die Verbindlichkeiten ihrer Kasse. Deren gesamte Führung geschieht absolut neutral; Politik und Konfession dürfen nicht hineinspielen.

Diese Regeln atmen christliche Hilfsbereitschaft, menschliche Klugheit und sittliche Stärke. Sie sind herzlicher Güte und weiser Überlegung entsprossen, und darum konnten sie sich im Verlauf eines halben Jahrhunderts so prächtig bewähren. Wie würde Pfarrer Traber, der geniale Raiffeisen-Pionier und Ehrenpräsident des Verbandes, sich freuen, wenn er das gewaltige schweizerische Werk in seinem jetzigen Stande sehen könnte! Er war Optimist genug, um an diese Entwicklung zu glauben; er hegte immer die feste Überzeugung, daß die Raiffeisenbewegung in unserem Land sich mächtig entfalten werde. Die Wirklichkeit hat ihm recht gegeben.

Heute, da die schweizerische Raiffeisengemeinde den 100. Geburtstag ihres hochverdienten Schöpfers und Gestalters feiern darf, dankt sie Pfarrer Johann Ev. Traber von Herzen für das reiche Gut und das große Werk, das er ihr hinterließ, und sie gelobt, das wertvolle Erbe weiterhin im Geiste des selbstlosen Spenders und weisen Formers zu verwalten und zu mehren.

Alfred Böhi

† Vize-Direktor Henry Serex

Media in vita mortua sumus!

Dieses Wort des berühmten St.-Galler-Mönchs Notker Balbulus, des größten Dichters seiner Zeit (840—912), ist eine so lebensnahe Wahrheit, und doch überrascht sie uns immer wieder, wie sie Wirklichkeit wird. Ist das möglich? Das ist die Frage, wenn wir Kunde erhalten, daß ein uns nahestehender Mensch, Verwandter, Bekannter, Freund, »mitten aus dem Leben« abberufen worden ist. Aber das ist eben wesentlich das menschliche Leben, daß es uns nur für kurze Zeit gegeben ist.

So war auch überraschend für viele und schmerzvoll für jene, die ihn näher gekannt haben, die Nachricht vom Tode unseres langjährigen und vielverdienten Mitarbeiters, Vize-Direktor Henry Serex. Als Sprosse einer Bauernfamilie erblickte Henry Serex am 14. März des Jahres 1898, oben im waadtländischen Dorfe Maracon über den schönen Rebhängen, welche die Gestade des Genfersees schmücken, das Licht der Welt. Der junge Knabe war geweckt und ausgestattet mit großen Geistesgaben. Zudem reichte das Bauerngut des Vaters nicht, um für alle Arbeit zu bieten und eine Existenz aufzubauen; denn der Geschwister waren zahlreiche. Henry verließ daher die Scholle, bewahrte aber stets die aus seinem Elternhaus mitgenommene Liebe zur ländlichen Bevölkerung. In Oron-la-Ville trat er bei Notar Gilliéron in die Lehre und genoß nachher in Lausanne noch eine bankfachliche Ausbildung. Der junge Mann wollte nun in die Fremde ziehen zur Weitung seines Wissens und zur Verbesserung seiner Sprachkenntnisse. Er hielt Rat mit seinen Eltern und mit deren Familienfreund, Pastor Mounoud, damals Pfarrer in Palézieux-Maracon. Dieser Pastor ist in der schweizerischen Raiffeisenbewegung kein Unbekannter, war er doch Pionier für die Verpflanzung der Raiffeisenidee im Waadtland, Gründer zahlreicher Kassen daselbst und während Jahren Schriftleiter der französischsprachigen Ausgabe des »Schweiz. Raiffeisenbote«. Pastor Mounoud machte seinen jungen Ratsuchenden auf diese aufstrebende Bewegung aufmerksam; dieser fand Gefallen, konnte er sich so doch ganz in den Dienst seines geliebten Landvolkes stellen. Bei der im Aufbau begriffenen Verbandszentrale in St. Gallen war man gerne bereit, einen Mitarbeiter französisch sprechender Zunge aufzunehmen, um die Verbindung mit der Raiffeisenbewegung im Welschland zu festigen und die Verbandszentrale zweisprachig führen zu können. So trat Henry Serex am 15. Mai 1917, 19jährig, in den Dienst der schweizerischen Raiffeisenzentrale, bei der damals Direktor Stadelmann als Leiter und Inspektor, seine Schwester, Fräulein Stadelmann als Gehilfin und der heutige Verbandssekretär E. Bücheler als Lehrling tätig waren. Henry Serex war also einer der ersten und treuesten Mitarbeiter in der schweizerischen Raiffeisenbewegung und hat ein großes Verdienst an ihrer Entwicklung. Dieses sein Verdienst liegt nicht am wenigsten in seinem Beitrag zu einer harmonischen und fruchtbaren Zusammenarbeit aller Volksteile der verschiedenen Sprachen- und Kulturgebiete unseres Landes in der schweizerischen Raiffeisenbewegung. Er selbst war und blieb auch durch alle die Jahrzehnte hindurch, während denen er in St. Gallen wohnte, Waadtländer, achtete aber ebenso die Eigenart in jedem andern und trug selbst viel bei zu gegenseitigem Verständnis. Er war ein überzeugter Föderalist und sah zu seiner größten Freude auch dieses sein Ideal in der schweiz. Raiffeisenbewegung in schönster Weise verwirklicht, welche die verschiedensten Kreise unserer Bevölkerung aus allen Kantonen und Kulturgebieten in den örtlichen Darlehenskassen und den kantonalen Unterverbänden zu einer gesamtschweizerischen Organisation zusammenfaßt. Er war ein edler und verständiger Vertreter des welschen Elementes in der Raiffeisenzentrale, der sich mit Nachdruck für die Wünsche der Bewegung in der welschen Schweiz, soweit sie berechtigt waren, einzusetzen verstand, der aber auch wußte, daß in einer so großen und vielsprachigen Organisation gegenseitige Rücksichtnahme geboten war.

Dank seiner Energie, seiner Intelligenz und seinem freundlichen Wesen hat sich Henry Serex vom Angestellten zum Sekretär-Adjunkten und schließlich zum Vize-Direktor emporgearbeitet. Der erfolgreiche Aufstieg auf dieser Stufenleiter aber ließ ihn der Kamerad mit seinen langjährigen Mitangestellten bleiben. Bei seinem Eintritt in die schweiz. Raiffeisenzentrale hatte Henry Serex vorab die Revision und Betreuung der Darlehenskassen der Westschweiz zu übernehmen. Er hat sich dieser Aufgabe, nachdem er zunächst während einiger Zeit auf der Zentralkasse tätig gewesen war, mit großer Hingabe und Geschick gewidmet. Er war nicht nur der tüchtige und fachkundige Revisor, sondern ebenso sehr der kluge und erfahrene Berater und Helfer der Kassiere und der Kassaorgane. Während Jahrzehnten hat er alljährlich die Tagungen der welschschweiz. Unterverbände mit interessanten Referaten bereichert, hat an ihnen die schweiz. Raiffeisenorganisation vertreten und so die Bande der Zusammengehörigkeit immer fester geknüpft. Seinen Bemühungen und seiner Verhandlungskunst verdanken die Raiffeisenkassen in manchen Kantonen der welschen Schweiz — als letzte Beispiele seien die Kantone Waadt und Neuenburg erwähnt — ihre Anerkennung als mündelsichere Geldinstitute und Erfolge in der Steuergesetzgebung usw. In der Vertretung der Kassainteressen bei den kantonalen Behörden drang stets so recht das große Verhandlungstalent des Waadtländers durch. Aber nicht nur durch das gesprochene Wort war Vize-Direktor Serex ein gewandter und begeisternder Verfechter und Interpret der Raiffeisensache, er verstand es auch ausgezeichnet, die Feder zu führen und aus dem französischen Verbandsorgan »Le Messager Raiffeisen«, dessen Redaktion ihm im Jahre 1926 übertragen wurde, ein recht vielseitiges und lehrreiches Mitteilungs- und Verbindungsblatt zu schaffen, das nicht nur in den Kreisen der Raiffeisenkassen gerne gelesen wurde, sondern auch bei Behördemitgliedern und Mitarbeitern wirtschaftlicher Organisationen reges Interesse fand. So haben denn durch den Tod von Herrn Vize-Direktor Serex insbesondere die Raiffeisenkassen der welschen Schweiz, mit ihnen aber auch die gesamtschweizerische Raiffeisenorganisation, einen tüchtigen Mitarbeiter und guten Freund und Berater verloren. Wir werden ihm stets ein dankbares und gutes Andenken bewahren.

Dr. A. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Die Berliner Konferenz der 4 Außenminister ist nach mehrwöchentlichem Feilschen und Diskussionen um die deutsche und österreichische Frage, um Fernostprobleme und anderes, praktisch resultatlos zu Ende gegangen. Gewiß waren in weiten Kreisen die Erwartungen nicht hoch gespannt, aber das magere Ergebnis bedeutet doch eine arge Enttäuschung. Nicht einmal der österreichische Staatsvertrag konnte »unter Dach« gebracht werden, trotzdem die Westmächte schließlich alle von Rußland in den Vorverhandlungen gestellten Bedingungen annahmen; plötzlich stellte dieses neue, ganz unannehmbare Forderungen; der Friedensvertrag durfte einfach nicht perfekt werden. So richten sich die Erwartungen und Hoffnungen auf die für den nächsten Monat nach Genf vereinbarte neue Zusammenkunft zur Behandlung der Asienfragen; ob diese mit einem bessern Ergebnis endigen wird? Auch sonst war in der unruhigen Weltpolitik in den letzten Wochen wieder manche Bewegung zu verzeichnen. Wir erinnern nur an den Umsturz in Syrien, oder an die Verhältnisse in Aegypten, wo der Diktator Naguib entlassen und schon nach wenigen Tagen wieder an die Leitung der Staatsgeschäfte zurückgerufen wurde.

Wesentlich günstiger als das politische Bild ist gesamthaft gesehen die wirtschaftliche Lage in der Welt. Im Rückblick auf das abgelaufene Jahr kann festgestellt werden, daß eine leichte Abschwächung der Konjunktur in den Vereinigten Staaten durch eine weitere Erholung in den meisten europäischen Staaten ausgeglichen wurde. Ende Januar dieses Jahres wurden in Amerika 2,36 Millionen Arbeitslose gezählt, oder 450 000 mehr als vor Jahresfrist. Diese Zahl soll jedoch keineswegs alarmierend sein, hat doch vor kurzem ein führender amerikanischer Wirtschaftsfachmann erklärt, eine Arbeitslosenzahl von 3 % der Beschäftigten (heute 3,8 %) sei sogar für eine gute Konjunktur normal. Die Entwicklung an den Warenmärkten hat in den letzten Wochen und Monaten sogar eine teilweise Festigung erfahren. So wurde besonders die auffallende Preiserhöhung für Kaffee, Kakao und Tee beobachtet, welche Produkte teilweise Rekordhöhe für alle Zeiten erreichten. Auch die Preise an den Baumwollmärkten haben sich eher gefestigt, ebenso jene für Weizen, während andere Getreidesorten rückgängig waren.

Wenn wir nach diesen nur stichwortmäßigen und daher notwendigerweise lückenhaften Seitenblicken auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Welt unseren Blick auf die inländische Wirtschaft richten, dürfen wir einmal mehr feststellen, daß die schweizerische Wirtschaftslage eine im allgemeinen unverändert gute genannt werden darf. Wohl sieht sich die schweizerische Exportindustrie infolge der fortschreitenden Erstarkung anderer Industrieländer einer sich verschärfenden Konkurrenz gegenüber, die teils zu noch bessern Leistungen, teils zu Preiskonzessionen, teils zu größeren Kreditierungen zwingt. Aber die schweizerische Industrie ist für diesen Konkurrenzkampf gut gerüstet und verfügt insbesondere über eine starke, finanzielle Basis. Auch wird die hochwertige Qualität und Präzision unserer Erzeugnisse immer wieder dazu beitragen, daß sie konkurrenzfähig bleiben. So ist die Beschäftigungslage nach wie vor vorzüglich. Sie zeigt sich im Stand des Arbeitsmarktes. Wohl hat sich die Gesamtzahl der Stellensuchenden wie immer um diese Jahreszeit als Folge der Winterarbeitslosigkeit zugenommen und betrug Ende Januar 15 890, aber im Vorjahre war sie um fast 4000 größer, während umgekehrt die Zahl der offenen Stellen noch größer war als um die gleiche Vorjahreszeit. Die Preis-Entwicklung verläuft andauernd recht ruhig und stabil. So ist der Großhandelsindex — in Uebereinstimmung mit der oben erwähnten internationalen Warenpreisgestaltung — Ende Januar mit 212,5 um 0,8 % höher gewesen als Ende Dezember, während sich im Index der Lebenshaltungskosten Erhöhungen und Ermäßigungen fast ausglichen und per Saldo einen kleinen Rückgang um 0,02 % bewirkten. Der Außenhandel erzeigte im Januar erstmals seit längerer Zeit wieder einmal einen größeren Passiv-Saldo von 57,3 Mill. Fr., indem die Ausfuhr stärker zurückgegangen ist als die Einfuhr. Erstere war mit 361 Millionen um 7 Millionen geringer als im Januar des Vorjahres, aber 117 Millionen kleiner als im Dezember, während die Einfuhr um 39 Millionen größer war als im Vergleichsmonat des Vorjahres, und 68 Millionen kleiner als im Dezember 1953. Es scheint, daß sich in diesen Zahlen eine Verstärkung der Warenlager und damit eine gewisse Normalisierung des Außenhandels abzeichnet; ob diese Gestaltung Bestand haben wird, kann erst die Zukunft zeigen.

Schon im letzten Bericht konnten wir darauf hinweisen, daß sich die Fiskaleinnahmen des Bundes im Jahre 1953 recht günstig entwickelt haben. Inzwischen sind die provisorischen Abschlußzahlen der eidgenössischen Staatsrechnung für 1953 bekannt geworden. Sie sind besser als erwartet ausgefallen. Der Voranschlag rechnete mit Brutto-Einnahmen von 1818 Millionen und mit Brutto-Ausgaben von 1937 Millionen, also mit einem Ausgaben-Ueberschuß von 119 Millionen. Die Rechnung aber ergab 2032 Millionen an Einnahmen und 2004 Millionen Ausgaben, also einen Ueberschuß der Einnahmen um 28 Mill. Fr. Auch die in letzter Zeit bekanntgewordenen Abschlüsse der kantonalen und kommunalen Finanzhaushalte erzeigen teilweise recht günstige Ergebnisse und namhafte Ueberschüsse, die zu zusätzlichen Schuldentilgungen verwendet werden konnten.

Die Tendenzen auf dem Geld- und Kapitalmarkt haben in den letzten Wochen keine Veränderung erfahren; er steht nach wie vor im Zeichen einer starken Flüssigkeit, wie er besonders für die ersten Monate des Jahres stets kennzeichnend war. Der Bund macht sich diese Lage zu Nutzen und hat kürzlich die 3¼ % Anleihe aus dem Jahre 1941 in der Höhe von 320 Mill. Fr. zur Rückzahlung bzw. Konversion auf den 1. Juni 1954 gekündigt. Auch wird wiederum eine Schweizer Anleihe von 60 Mill. Fr. an die Südafrikanische Union zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Daneben aber ist die Nachfrage nach neuem Kapital sehr beschränkt, die Sparbildung aber andauernd recht rege. Die Folge ist, daß dauernd große Summen auf Anlage warten und als flüssige Mittel den Markt belasten bzw. einen Druck auf die Zinssätze ausüben. Diese sind denn auch auf einem absoluten Tiefstand angelangt. Das ganze Volk ist an dieser Entwicklung interessiert; die einen als Sparer, die andern als Schuldner, und alle als Inhaber von Lebensversicherungen, als Versicherte der AHV usw. Ein noch weiterer Rückgang der Zinssätze ist aber weder wirt-

Die Darlehenskassen bieten dem Mittelstande billigeres Geld, namentlich wenn sie einmal erstarkt sind, bieten überall bequeme Spargelegenheit, können viele kleine und schwache Existenzen retten, die sonst zu Grunde gingen, bieten Rat und Belehrung den Mitgliedern und bewahren vor Lotterwirtschaft, sammeln die Leute auf dem Boden gemeinschaftlicher Interessen, pflegen den uneigennützigen Gemeinsinn und legen durch die Ansammlung eines Vereinsvermögens den Grund zum Wohlstand und zur Unabhängigkeit des Mittelstandes.

Pfarrer Traber.

schaftlich noch sozial wünschbar. So würde z. B. eine neue Senkung des Hypothekarzinsfußes die Entwicklung der Mietzinskosten kaum wesentlich verändern, aber die Verteidigung der landwirtschaftlichen Produktenpreise erschweren, eine weitere Schmälerung der an sich schon bescheidenen Sparprämie nach sich ziehen und die versicherungstechnische Grundlage unserer großen Sozialwerke schwächen. In keinem Lande der Welt ist der Hypothekarzins so tief wie bei uns; so steht er in Holland auf 4 %, in den Vereinigten Staaten auf 4½ %, in England auf 4½—5 % und in den verschiedenen anderen europäischen Staaten noch wesentlich darüber. Wir beschränken uns hier auf diese kurzen, summarischen Hinweise zu diesem Problem, das schon heute Gegenstand zahlreicher Diskussionen und Betrachtungen ist und wohl auch in nächster Zukunft sein wird. Für die Raiffeisenkassen besteht unter den gegenwärtigen Umständen keine Veranlassung zu einer Aenderung ihrer bisherigen Zinsfußpolitik. J. E.

Die saarländischen Raiffeisen-Genossenschaften

Im festgefügten Block der Genossenschaften des Saarlandes sind seine derzeit 211 Raiffeisenkassen ein besonders wesentlicher Teilsektor. Das zentrale Geldinstitut dieses bedeutsamen Faktors der saarländischen Wirtschaft ist die Zentralkasse saarländischer Genossenschaften, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zu Saarbrücken, während eine Raiffeisen-Warenzentrale, gleichfalls mit dem Sitz zu Saarbrücken, den zentralen Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel bewerkstelligt. Sie besitzt in sieben Plätzen Lagerhäuser.

Von den insgesamt dem saarländischen Genossenschaftsverband angeschlossenen 205 600 Einzelmitglieder sind 47 732 solche der Raiffeisenkassen. Bei seiner Einwohnerzahl von 950 000 Seelen hat mithin das Genossenschaftswesen im Saarland ungemein starke Wurzeln geschlagen. In den Landgebieten des Saarlandes stehen der Zahl und auch wohl ihrer Bedeutung nach die Raiffeisenkassen schlechterdings an erster Stelle. Mit dem ihnen anhaftenden Zug zur universellen Tätigkeit — wobei Geld- und Warengeschäfte die eigentlichen Säulen bilden — atmen sie hier noch etwas vom Geiste der alten Hauswirtschaft, welcher ja auch in der räumlichen Beschränkung auf den Gemeindebezirk einen weiteren Ausdruck findet. Diese räumliche, sachliche und personelle Uebersehbarkeit hält in vielen saarländischen Orten noch jenen alten Geist hoch oder erweckt ihn zu neuem Leben, der in der Familien- und Nachbarhilfe seine Grundlagen hat.

Angesichts dieser Gegebenheiten sieht sich der Verband vor die Entscheidung gestellt, es bei den eben geschilderten Verhältnissen zu belassen oder aber dem rein rationellen, wirtschaftlichen Denken zum Durchbruch zu verhelfen. Seine Leitung will aber dabei nicht schematisch vorgehen, sondern sucht den jeweiligen Gegebenheiten entsprechend zu handeln. **Jedenfalls scheint ihm aber im ganzen gesehen eine organisatorische Neuordnung und Anpassung** im ländlichen Sektor vordringlich. Durch sie vermögen manche der bestehenden Mängel beseitigt und die Voraussetzungen für eine günstigere Entwicklung geschaffen werden. Daß dies möglich ist, beweist die im Saarland — gleichermaßen wie in Westdeutschland — festzustellende Tatsache, daß die größeren ländlichen Kreditgenossenschaften, die von erfahrenen Bankfachleuten geleitet werden, mit den übrigen Banken voll Schritt halten konnten, während die kleineren Raiffeisenkassen mehr oder weniger zurückgeblieben sind.

In einem gewissen Umfange mag auch dazu beigetragen haben, daß sich viele Rechner wegen der vorübergehend größeren Rendite bevorzugt dem Warengeschäft gewidmet haben. obwohl die Verbandsleitung immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen hat, **daß das Geldgeschäft trotz mancher zeitbedingter Schwierigkeiten immer noch das Rückgrat der Raiffeisenkassen bildet.**

Die Genossenschaften des Saarlandes konnten auf dem fünften seit Kriegsende veranstalteten großen Genossenschaftstag, welcher in der zweiten Novemberhälfte zu Saarbrücken abgehalten wurde, neben den führenden Persönlichkeiten aus Verwaltung und Wirtschaft ihrer Heimat auch die Vertreter sowohl des deutschen als auch französischen ländlichen Genossenschaftswesens begrüßen. Der saarländische Wirtschaftsminister, Universitätsprofessor Dr. Ruland, nahm in seiner Begrüßungsansprache die der Tagung vorangestellte Devise »Genossenschaft heißt Zusammenarbeit« nicht nur als für das Genossenschaftswesen, sondern für die gesamte soziale Marktwirtschaft geltend in Anspruch. Indem die Genossenschaft den bestmöglichen wirtschaftlichen Effekt für ihre Genossen und die Allgemeinheit erziele, stärke sie zugleich **die Initiative der Einzelpersönlichkeit.** Ihre Arbeit könne daher niemals etwas mit Kollektivismus zu tun haben, sondern bilde im Gegenteil eine starke Stütze gegen die Vermassungstendenzen unseres Zeitalters. Die Zusammenarbeit aller saarländischen Genossenschaften in einem Verbande habe viel zur Ueberbrückung von Gegensätzen und zum gegenseitigen Verstehen beigetragen. Generaldirektor Montfajon umriß den Aufbau der französischen Gewerbebanken, die in der Confédération Générale du Crédit Populaire de France zusammengeschlossen sind. Die Grüße des Deutschen Raiffeisen-Verbandes übermittelte Verbandspräsident Dr. Römer vom Raiffeisenverband der Pfalz. Die an der Saar verwirklichte vorbildliche Form der Zusammenarbeit aller Sparten des Genossenschaftswesens werde in Westdeutschland erst zu erreichen angestrebt. Das saarländische Beispiel stelle in der Art des organisatorischen Aufbaues die bestmögliche Lösung schlechthin dar.

Der bekannte Genossenschafts-Wissenschaftler Universitätsprofessor Dr. Heneler, Hamburg, erörterte in einem grundlegenden Referate das Thema: »Genossenschaft heißt Zusammenarbeit.« Seine gehaltvollen Ausführungen endeten in folgenden Leitsätzen:

1. Verlasse dich nicht auf die alte genossenschaftliche Romantik und nicht auf Appelle an eine unbestimmte genossenschaftliche Treue und den viel gepriesenen genossenschaftlichen Geist, sondern kläre die Mitglieder unentwegt in Wort und Bild auf — in der Generalversammlung, im Geschäftsbericht, im Gespräch.

2. Ueberlege, ob nicht organisatorische Maßnahmen, Vertrauensmänner für Mitgliedergruppen, Sprechabende, Vortragsveranstaltungen und dergleichen angebracht sind, um den Kontakt zu erhalten und zu stärken.

3. Nutze und pflege jede Zusammenarbeit mit deiner Zentrale und ihrem Vorstande, um den Betrieb zu verbessern und seine Leistung zu steigern; die Konkurrenz wird nicht schwächer, sondern stärker.

4. Denke stets daran, daß nichts im Genossenschaftswesen Selbstzweck ist, daß alles Sorgen und Mühen letztlich den Mitgliedern zu gelten hat und daß daran jede Rücklagebildung, jede Ueberschußverwendung und -verteilung, jede Mietfestsetzung — kurzum, alles überhaupt zu messen ist.

5. Halte dir als Ziel vor Augen, die Mitglieder nicht nur aufzuklären, sondern immer wieder wachzurütteln, genossenschaftlich anzusprechen, sie für die Genossenschaft stets neu und stärker zu interessieren, so daß wieder allenthalben kräftiges genossenschaftliches Leben blüht. Genossenschaftlicher Geist allein genügt nicht, es bedarf der genossenschaftlichen Tat, der genossenschaftlichen Treue im täglichen Tun.

Eine Anleitung für genossenschaftliche Vorstandsmitglieder, so schloß der Redner, hat diese Gelegenheiten einmal wie folgt umschrieben:

Wie vom Herzen aus der ganze Körper des Menschen mit Blut versorgt wird, so muß der Strom guter genossenschaftlicher Gesinnung und gestaltender Tat von den Verwaltungsorganisationen in alle Glieder der Genossenschaft fließen. Das Schicksal aller Genossenschaften hängt von der Tüchtigkeit ihrer Verwaltung ab. Dr. L.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Im letzten Gartenbericht wiesen wir auf die Aussaaten ins Treibbeet hin, wie solche um diese Zeit bereits getätigt werden dürfen. In Kaltkästen — und späterhin auch ins Freiland — säen wir alle Küchenkräuter, Kabis- und Kohlsorten, Salat, Lattich, Schnittsellerie, Stielmangold, Bohnenkraut. Wir wiederholen: nur keine Eile. Warten wir ab, da der Boden genügend Wärme besitzen muß, um selber wieder produzieren zu können.

Ein eigen Stück Gemüseland ist ein herrlich Eigentum. Da hat es keinen Wert, daß wir unüberdacht dem Boden allzufrüh diesen oder jenen Samen anvertrauen, der dann nicht keimen kann. Aber es lohnt sich, vielleicht einmal darüber nachzudenken, woher denn die Gemüse einmal herkamen. Recht armselig und leer würden uns die Gärten anmuten, wie sie noch vor mehreren hundert Jahren aussahen. Ja, nur vor fünfzig Jahren war das Gemüse bald gezählt, das da hinter möglichst sonnraubenden Buchseinfassungen den Sommer über keimte. Man pflanzte etwas Mangold, Zuckererbsen, hielt viel auf Bohnen, Nüßlisalat. Der Schreibende erinnert sich noch, daß wir im elterlichen Garten erstmals Tomaten und Gurken pflanzten, Salat auf Ostern aus Treibbeeten ernteten.

Kaum zweihundert Jahre sind verflossen, seitdem die Gemüsebohne aus Südamerika nach Europa kam. Auch der Kohl war früher den Völkern nördlich der Alpen nicht bekannt. Er kam aus Südeuropa erst im siebzehnten Jahrhundert als »Welschkohl« in unser Land. Eine einheimische Gemüsepflanze ist aber die Rübe, die heute noch wild auf Magerland wächst. Ganz fremdländische Gewächse sind dann die Gurken, die in Nordindien beheimatet sind. Woher die Kartoffeln kamen, wie man von diesen zuerst die Blütenbeeren verspeisen wollte, diese Geschichte ist uns ja schon in den Schulbüchern begegnet. Aus Amerika empfingen wir die Erdbeeren. Wohl fanden wir schon seit Jahrhunderten wilde Erdbeeren in unsern Wäldern, aber die Züchtungsversuche stammen aus dem Lande der »unbegrenzten Möglichkeiten«.

Mit allen Arbeiten im Blumengarten, die wir im Februar nicht ausführen konnten, darf jetzt nicht mehr zurückgehalten werden. Wir besitzen Kübelpflanzen — Oleander, Lorbeerbäumchen, Aucuba, Agapanthus — die eine Verpflanzung notwendig haben. Diese Arbeit läßt sich nun leicht bewerkstelligen. Nach den darauffolgenden notwendigen Wassergaben heißt es zwar mit dem Gießen wieder recht sparsam sein. —

Ueberall müssen wir erneut auf die pflanzlichen Schädlinge aufpassen. Für Spritzungen gegen Flechten ist es jetzt die höchste Zeit. »Das Auge des Herrn schafft willige Diener«, sagt ein biblisch Wort. Für den Garten umgewandelt möchten wir festhalten: »Eine stete Nachschau bewahrt vor Enttäuschungen.«

Besitzen wir im Treibkasten den notwendigen Platz, so lassen sich die ersten Aussaaten für den kommenden Sommerflor daselbst bewerkstelligen. Hier eine kurze Aufzeichnung der dankbarsten Einjahresblumen. Es sind dies: Lobelien, Tagetes, Cosmeen, Zinnien, Ringelblumen. Liebhaber pflanzen auch gerne den roten Fuchsschwanz und Salvien aus, Wicken und blaublühende Winden.

Vielleicht wird im Garten einmal ein Plätzchen frei, um darin geeigneten Ortes eine Konifere zu pflanzen. Zugegeben, die beste Pflanzzeit hiefür ist der Spätsommer. Aber nicht allzu große Exemplare lassen sich auch um diese Zeit noch neupflanzen oder umpflanzen. Wir finden vielleicht ein Plätzchen für einen dunkelgrünen Taxus, einen langgabeligen Juniperus, für eine veredelte Blautanne. — Für Mauern, Felsen und Steintreppen sind Ergänzungspflanzungen vorzunehmen. Wählen wir da: dichtwachsende Berberitzen, kriechende Felsenmispeln, tiefrosarote Erika, Escallonia mit ihren überhängenden Zweigen.

Gartenarbeit im März macht uns gerne müde. Eine ungewohnte — wenigstens über den Winter ungewohnte Arbeit — wird eben wieder aufgenommen. Dann besitzt unser Körper gewisse Stoffe nicht mehr, weil die Gemüsekost über den Winter doch etwas magerer war. Darob nicht verzweifeln. Zuerst nur kurze Arbeitszeiten einschalten, dann die Intervalle der Ruhezeit verkleinern und mit den länger werdenden Tagen auch wieder die Arbeitszeit ausdehnen.

Der März ist im Besitz von vielen alten Wetterregeln. »Wenn im März viel Nebel fallen, im Sommer viel Gewitter schallen.« »Schnee, der erst im Märzen weht, abends kommt und morgens geht.« Er kennt sogar kaum glaubhafte Sprüche: »Ein Bad am Vorabend des ersten Freitag im März ist ein ganz vorzügliches Schönheitsmittel.« Wir glauben diesen Spruch schon publizieren zu dürfen, da der »Raiffeisenbote« bereits erschienen, wenn dieser Ausspruch zur Leserin kommt, die Kur daher nicht mehr nachgeholt werden kann. — Für den Gartenbesitzer hat der Monat März ein extra Sprüchlein aufgeschrieben, das auch heute noch vielbeachtet wird. Im Kalender steht am 21. März der Name St. Benedikt eingezeichnet. Dazu schreibt die Bauernregel: »Willst Gerste, Erbsen, Zwiebeln dick, so sä' sie an Sankt Benedikt.«

Volksgut und Volksglaube waren von jeher mit dem Kalender des Jahres eng verbunden. Lassen wir diese Eigenart ruhig weiter leben. (E-s)

Ist der Motor einer Maschine Zugehör?

(Aus der Gerichtspraxis)

Am 17. Februar 1953 kaufte der Kläger vom Beklagten ein Wohnhaus mit Werkstattanbau. Als Zugehör zu dieser Liegenschaft im Sinne der Artikel 644, 805 und 946 ZGB waren im Grundbuch die in ihr »befindlichen, dem Betriebe einer mechanischen Werkstätte dienenden Gegenstände: 1 Vertikalfräsmaschine, 1 Tischbohrmaschine, 1 große Ständerbohrmaschine, 1 Tischfräsmaschine, 3 Drehbänke, 2 Schâppingmaschinen« angemerkt. Am 30. April 1953 zog der Beklagte aus der Liegenschaft aus, unter Mitnahme folgender Gegenstände: 1 Motor zur Vertikalfräsmaschine (etwa 3 PS), 1 Teilapparat und ein Schraubstock zur Vertikalfräsmaschine, 1 Motor zur Tischbohrmaschine (Originalmotor), 1 Motor, 1 Bohrfutter und 1 Keil zur Ständerbohrmaschine, 3 Motoren und 1 Dreibackenfutter zu drei Drehbänken, 2 Motoren und 2 Schraubstöcke zu zwei Schâppingmaschinen, den zum Anschluß und Betriebe der Motoren notwendigen, mit der Maschine fest verbunden gewesenen sowie an den Wänden fest montierten Sicherungselementen und elektrischen Schaltern.

Mit Verfügung vom 29. Mai 1953 befahl der Einzelrichter dem Beklagten, diese mitgenommenen Gegenstände (mit Ausnahme des Teilungsapparates und der drei Schraubstöcke), weil Zugehör zur Liegenschaft, dem Kläger herauszugeben.

Hiegegen rekurrierte der Beklagte, im wesentlichen mit folgender Begründung: Bei der eingetragenen Zugehör handle es sich um alte Maschinen, zu denen normalerweise weder Vorgelege noch Elektromotoren, Sicherungselemente oder elektrische Schalter mitgeliefert werden. Diese separaten Einrichtungen seien immer zusätzlich zu kaufen. Es sei üblich, daß bei Anschaffung einer Maschine mit Elektromotor dieser in einem Vertrage ausdrücklich erwähnt werde, sei er nun vollständig eingebaut oder separat mitgeliefert. Entgegen der Annahme des Einzelrichters seien die Motoren auch nicht teilweise mit den entsprechenden Maschinen direkt und fest verbunden. Auch Bohrfutter, Keil und Dreibackenfutter seien Gegenstände, die bei Anschaffung einer Maschine separat gekauft werden müssen. Bei der Beurteilung, was als Zugehör zur Liegenschaft gehöre, sei nur auf den Kaufvertrag abzustellen, der die streitigen Gegenstände nicht aufführe.

Das Obergericht weist den Rekurs ab:

Nach Art. 644 Abs. 2 ZGB sind Zugehör die beweglichen Sachen, die nach der am Orte üblichen Auffassung oder nach dem klaren Willen des Eigentümers der Hauptsache dauernd für deren Bewirtschaftung, Benutzung oder Verwahrung bestimmt und durch Verbindung, Anpassung oder auf andere Weise in die Beziehung zur Hauptsache gebracht sind, in der sie ihr zu dienen haben. Nach Art. 645 ZGB sind Zugehör nie-

mals solche bewegliche Sachen, die dem Besitzer der Hauptsache nur zum vorübergehenden Gebrauch oder zum Verbrauch dienen, oder die zur Eigenart der Hauptsache in keiner Beziehung stehen, sowie solche, die nur zur Aufbewahrung oder zum Verkauf oder zur Vermietung mit der Hauptsache in Verbindung gebracht sind. Art. 805 Abs. 2 ZGB erwähnt als mögliche Zugehör ausdrücklich Maschinen und Hotelmobiliar. Die von Art. 644 Abs. 2 ZGB für die Zugehöreigenschaft einer Sache (hier Motoren usw.) geforderte wirtschaftliche Zweckbeziehung zur Hauptsache (als Zugehör eingetragene Maschinen) und der dieser Beziehung entsprechende, für Dritte wahrnehmbare räumliche Zusammenhang mit der Hauptsache muß hier ohne weiteres bejaht werden.

Art. 644 Abs. 2 ZGB fordert aber weiter, daß auch nach dem Ortsgebrauch die Sache als dauernd mit der Hauptsache verbunden betrachtet werde. Wo das Gesetz auf die Übung oder den Ortsgebrauch verweist, gilt nach Art. 5 Abs. 2 ZGB das bisherige kantonale Recht als deren Ausdruck, solange nicht eine abweichende Übung nachgewiesen ist. Nach § 50 des Privatrechtlichen Gesetzbuches für den Kanton Zürich werden als Zubehörde von Liegenschaften u. a. behandelt: bei einer zum Betriebe eines Gewerbes oder einer Fabrikation dienenden Liegenschaft (Fabrik, Mühle, Säge, Stampfe, Trotte, Käserei, Werkstatt u. dgl.) die eigens für dieselbe konstruierten oder ihrer besonderen Einrichtung angepaßten oder sonst zur dauernden Benutzung für dieselbe bestimmten Vorrichtungen, wie Spinnstühle nebst Spindeln und Spulen, mechanische Webstühle, Mahlgänge u. dgl. § 136 EG zum ZGB hat diese Bestimmung als Ortsgebrauch wörtlich übernommen. Wenn auch Motoren und andere hier streitige Gegenstände in dieser Bestimmung nicht erwähnt sind (was bei Erlaß des Privatrechtlichen Gesetzbuches für den Kanton Zürich im Jahre 1887 kaum zu erwarten war), so sind sie dem Sinne nach doch zu den dort aufgeführten Zugehörsachen zu zählen. So gut wie bei den im Grundbuch angemerkten Maschinen die Zugehöreigenschaft zur Liegenschaft nicht streitig ist, so sind auch die dem Betriebe dieser Maschinen dienenden Motoren und anderen Gegenstände als Zugehör dieser Maschinen zu betrachten, um so mehr, als die Anmerkung im Grundbuch von den »im Gebäude ... befindlichen, dem Betriebe einer mechanischen Werkstätte dienenden« Maschinen spricht. Auch solche Motoren sind Maschinen, die ihrer Hauptsache, der betreffenden als Zugehör angemerkten Maschine, dauernd dienen und zu ihr in dem nach Art. 644 Abs. 2 ZGB geforderten, für Dritte wahrnehmbaren räumlichen Zusammenhang stehen, seien sie nun mit ihr fest verbunden gewesen, wie der Kläger behauptet, der Beklagte aber bestreitet. Bei den zuletzt erwähnten Gegenständen, »den zum Anschluß und Betriebe der Motoren notwendigen, mit der Maschine fest verbunden gewesenen sowie an den Wänden fest montierten Sicherungselementen und elektrischen Schaltern«, bestreitet der Bekagte selbst diese feste Verbundenheit mit der Hauptsache nicht. Unerheblich ist nach dem Gesagten, daß der Beklagte die streitigen Gegenstände besonders gekauft habe und daß sie im Kaufvertrage nicht erwähnt sind.

Unterstützend, nicht entscheidend, mag auch noch die Erwägung des Einzelrichters angeführt werden, daß die streitigen Gegenstände bei den zahlreichen Pfändungen gegen den Beklagten als selbständige Sachen nicht aufgenommen wurden. Die »neue Wieser-Horizontalfräsmaschine« z. B. wird in allen Pfändungsurkunden mit Elektromotor aufgeführt.

(Aus »Schweiz. Juristen-Zeitung«.)

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlung

25 Jahre Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi (BE). Sonntag, den 21. Februar, konnte die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Sie tat dies in gediegener, eindrucksvoller Weise, so daß jedermann, der diesem Jubiläum beiwohnte, hocherfreut war. Mit Blumen und Bannern war der Saal des stattlichen Gasthofes zum »Löwen« auf der Thierachernegg festlich geschmückt und die Musikgesellschaft Thierachern eröffnete unter der tüchtigen Leitung von Ad. Meinen mit flotten Vorträgen die Tagung. In einem temperamentvollen Eröffnungswort begrüßte der Präsident des Vorstandes, Adolf Wenger, die zahlreich erschienenen Kassenmitglieder, die Ehrengäste, Behördemitglieder und Delegationen benachbarter Darlehenskassen. Sein Gruß galt insbesondere denjenigen Männern, die vor einem Vierteljahrhundert die Kasse ins Leben gerufen haben und denen es vergönnt war, mitzuerleben, wie die Saat hundertfältig aufgegangen ist. Da sind vorab zu nennen alt Lehrer und Oberst Fritz Indermühle, der seinerzeit die Initiative zur Gründung einer ländlichen Darlehenskasse nach System Raiffeisen in Thierachern-Uebeschi ergriffen hat und während mehr als 20 Jahren pflichttreu und mit hohem Geschick das Kassieramt versah, ferner Johann Urfer, welcher während 24 Jahren mit Hingabe und viel Umsicht den Vorstand präsidierte und während dieser Zeit über 200 Sitzungen leitete. Präsident Adolf Wenger hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Kasse während eines Vierteljahrhunderts als wertvolles Bindeglied zwischen den beiden Gemeinden Thierachern und Uebeschi gedient und die freundnachbarlichen Beziehungen in schönem Maße gefördert habe. Hierauf äußerte sich der Kassier, Lehrer Karl Indermühle, zur Jahresrechnung und belebte mit seinen interessanten Angaben das Zahlenmaterial in geschickter Weise. Die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi kann nicht nur auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken, sondern zugleich auf ein Rekordjahr in verschiedener Hinsicht. Der Umsatz konnte sprunghaft auf Fr. 4 660 249.29 erhöht werden. Total 1216 Spareinleger haben der Kasse Fr. 1 884 258.54 anvertraut; dazu kommen Obligationen im Betrage von Fr. 546 000.—. Die Sparkassa-Einlagen haben eine Vermehrung von mehr als Fr. 177 000.— erfahren, was erkennen läßt, daß die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi hohes Vertrauen besitzt. Neue Darlehen konnten im Gesamtbetrage von Fr. 353 600.— getätigt werden. Der Konto-Korrentverkehr der Gemeinden erfolgt heute ausschließlich mit der Darlehenskasse. Die Bilanzsumme konnte um mehr als Fr. 300 000.— erhöht werden und ist mit Fr. 2 966 600.97 ausgewiesen. Das 25. Geschäftsjahr der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi schließt mit einem Reingewinn von Fr. 13 742.— (Vorjahr Fr. 10 828.—) ab, der den Reserven zugewiesen wird, die damit eine Höhe von Fr. 148 948.88 erreichen. Die Zahl der Mitglieder betrug auf Ende des Jahres 209 Genossenschafter. Nachdem Eduard Neuenschwander den Bericht des Aufsichtsrates verlesen hatte, worin der Dank an alle Chargierten zum Ausdruck kam und in trefflicher Weise dargelegt wurde, daß die Darlehenskasse in erster Linie dienen möchte, wurde die 25. Jahresrechnung einstimmig gutgeheißen.

Kassier Karl Indermühle orientierte anschließend kurz über die Zinssätze pro 1954. Die Kasse ist heute dermaßen erstarkt, daß auf der ganzen Linie für die Schuldner ein Einheitszinsfuß angewendet wird (3½ %).

Ehrenvoll wurde hierauf Vorstandspräsident Adolf Wenger in seinem Amte bestätigt; Vizepräsident Hans Blaser dankte ihm für seinen Einsatz im Dienste einer guten Sache.

Präsident Wenger würdigte hernach die hervorragenden Verdienste des langjährigen Präsidenten Johann Urfer und diejenigen von Fritz Indermühle, der sich je und je mit Leidenschaft für soziale Werke eingesetzt hat und dem in Anerkennung seines uneigennützigen Wirkens die Gemeinde Thierachern das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

Pfarrer Arthur Indermühle, der seit 20 Jahren in mustergültiger Weise als Sekretär der Kasse amtiert, verlas anschließend die von ihm verfaßte Festschrift, in der er in geschickter und überaus gediegener Art das stetige Wachsen der Dorfkasse zeichnete.

Die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der großen schweizerischen Raiffeisenorganisation überrachte Direktor J. Egger aus St. Gallen und händigte zugleich der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi eine prächtige Erinnerungsurkunde aus. Direktor Egger legte in gediegenen Ausführungen dar, daß die Tätigkeit der Raiffeisenkassen sich nicht in materiellen Dingen erschöpft, sondern daß sie auch ethische Ziele verfolgen und ganz besonders darnach trachten, den Mittelstand zu schützen und zu fördern. Er erinnerte an die wohlfundierten Raiffeisengrundsätze, die sich durch die Jahrzehnte bewährt haben, so daß bis heute bei den nahezu 1000 Kassen dieser Art im Schweizerland noch nie ein Einleger nur einen Franken verloren hat. Direktor Egger gratulierte der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi zu ihrem schönen Erfolg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch ihr künftiges Wirken durch verantwortungsbewußte Kreditgewährung gekennzeichnet werde und sie eine treue Hüterin der Volkssparnisse bleibe.

Die Glückwünsche des Berner Oberländischen Unterverbandes der Darlehenskassen überbrachte Verbandssekretär Fritz Müller, Sekundarlehrer in Unterlangenegg. In seiner flotten Rede dankte er speziell auch Fritz Indermühle, auf dessen Initiative hin noch andere Darlehenskassen im Amt Thun ins Leben gerufen worden sind. Als neue Aufgabe der Raiffeisenkassen bezeichnete der Redner die Mitarbeit zur Erhaltung der Selbständigkeit unserer Landgemeinden. Namens der benachbarten Darlehenskassen sprachen außerdem Ernst Meyer, Präsident der Darlehenskasse Blumenstein, und Hermann Hofmann, Präsident der Darlehenskasse Uetendorf. Als Vertreter der Gemeinde Uebeschi sprach Gemeindepräsident und Großrat Hans Blaser.

Zum Schluß ergriff alt Lehrer Fritz Indermühle, der langjährige Kassier, das Wort, entwickelte einleitend einige besinnliche und ernste Gedanken, die von einer tiefen Liebe zum Landvolk zeugten, berichtete hierauf in unterhaltsamer und humorvoller Weise über seine 21jährige Kassiertätigkeit, die ihn nie bedrückte, jedoch immerdar beglückte und

bezeichnete die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi als ein Kind der Not, indem das Hageljahr 1927 den eigentlichen Anstoß zur Gründung gegeben habe und wie sie seither viel dazu beitrug, daß manchem Landwirt und Arbeiter dank ihrer Hilfe sein Heim erhalten blieb. Die temperamentvollen Worte von Fritz Indermühle wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Nach einem prägnanten Schlußwort des Vorsitzenden konnte die eindrückliche Jubiläumsfeier offiziell geschlossen werden. Bei dem nachfolgenden gemeinsamen Zvieri wartete die Musikgesellschaft Thierachern abermals mit trefflichen Vorträgen auf. H. H.

Generalversammlungen

Arlesheim (BL). Am Samstag, den 20. Februar, fand im Rest. »Domstübli« die 35. Generalversammlung der Darlehenskasse Arlesheim statt. Unser Präsident, Willy Maritz, konnte 96 Mitglieder begrüßen. Er leitete seinen Jahresbericht mit einem kurzen Ueberblick über das Sparwesen in der Schweiz ein. Der Mitgliederbestand hat 7 Abgänge wegen Todesfall oder Wegzug zu verzeichnen. Demgegenüber stehen 10 Neueintritte, so daß die Kasse auf 31. Dezember 1953 200 Mitglieder aufweist. Der Umsatz blieb mit 1855 Posten und Fr. 2 259 346.— leicht hinter demjenigen vom letzten Jahr zurück. Die auf dem allgemeinen Geld- und Kapitalmarkt herrschende Flüssigkeit machte sich auch für unsere Kasse fühlbar. So haben wir z. Z. eine Liquidität von Fr. 220 000.—, welche auf Anlagemöglichkeiten warten. Es sind dies vorab Gelder unserer Ortseinwohner und es ist zu hoffen, daß sich auch die Gemeinde zu gegebener Zeit unserer Kasse erinnern wird. Nach einer kurzen Betrachtung über die Jubiläumsfeier des schweiz. Raiffeisenverbandes schloß der Präsident seinen Bericht mit dem Dank an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre pflichtbewußte und uneigennützige Mitarbeit. Ganz besonderen Dank sprach er unserem gewissenhaften und allzeit dienstbereiten Kassier, W. Gschwind, aus. Der Kassabericht, von unserem rührigen Kassier verlesen und erläutert, gab eingehenden Aufschluß über die Tätigkeit. Trotz kleinem Rückgang im Umsatz hat sich die Bilanzsumme um über Fr. 100 000.— auf Fr. 1 436 964.99 erhöht. Zufolge der relativ großen Liquidität verzeichnete der Reingewinn mit Fr. 2272.— einen Rückgang von Fr. 700.—. Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates, A. Marti, seinen Bericht verlesen, dem Vorstand und speziell dem Kassier die Arbeit eines Jahres verdankt hatte, wurde auf seinen Vorschlag Bericht und Rechnungsführung von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Als letztes folgte die Beratung des neu vorgeschlagenen Geschäftsreglementes des schweiz. Raiffeisenverbandes. Ein besonderes Kränzchen dessen Autoren, denn es wurde ohne Beanstandung und ohne Gegenstimme genehmigt. Der flotte Verlauf der Versammlung erlaubte noch ein weiteres gemütliches Zusammensein und Pflege froher Kameradschaft. H. W.

Büsserach (SO). Mit großer Freude konnte Präsident Paul Jeker. alt Kantonsrat, die sehr gut besuchte 54. Generalversammlung der Darlehenskasse am 14. Febr. 1954 im Rest. »Traube« eröffnen. Er gedachte des im verflossenem Jahre von uns geschiedenen Arnold Giger, einem tüchtigen Geschäftsmann, der durch seine Weitsicht sein Holzwarengeschäft zur Blüte gebracht hatte. Nie habe er an einer Raiffeisenversammlung gefehlt und im gemütlichen Teil zeigte er den goldenen Humor. Die Förderung der Kasse lag Arnold Giger sehr am Herzen und Gott belohne seine Werke, die er für den Nächsten in diesem Leben getan habe. Als Gründer der Kasse war auch von uns gegangen Alfons Borer, alt Aufsichtsratspräsident. Als guter Rechner sei der Verstorbene schon in jungen Jahren als Gemeindeschaffner gewählt worden. Die Verdienste an der Dorfkasse sind ebenfalls zu erwähnen, die Alfons Borer in uneigennütziger Weise für die Allgemeinheit hatte. Durch Erheben von den Sitzen wurde ihnen die letzte Ehre erwiesen. Das flott abgefaßte Protokoll der letzten GV vom 15. Febr. 1953, verlesen von Werner Giger, Aktuar, fand einen guten Applaus. Wir hoffen, Giger möge wie sein verstorbener Vater noch lange Zeit im Vorstand bleiben, da wir in ihm eine tüchtige Kraft und Stütze besitzen. Zur Erläuterung der Jahresrechnung gab Kassier Oskar Jeker einen umfassenden Bericht ab. Er wies mit Zahlen darauf hin, daß die Kasse im Berichtsjahre einen Aufstieg und Fortschritt erreicht hat. Der Umsatz konnte auf beinahe 3 Millionen Fr. gebracht werden; die Bilanzsumme betrug Fr. 1 560 787.75 und die Rechnung schloß mit einem Reingewinn von Fr. 5148.35 ab, so daß der Reservefonds Ende des Jahres auf Fr. 71 035.65 stieg. In seinem Schlußbericht widmete er den beiden verstorbenen Mitgliedern ihr verdientes Kränzlein. Präsident Jeker verdankte diesen flotten Kassierbericht und wies darauf hin, daß unser Schifflein in guten Händen liegt und gesteuert wird. Der Präsident des Aufsichtsrates, Arthur Meier, Posthalter, schilderte in kurzen Worten den Geschäftsverlauf 1953 und dankte dem Vorstande und Kassier für die vielseitige Arbeit. Der Aufsichtsrat stellte den Antrag zur Genehmigung der Rechnung, welcher diskussionslos gutgeheißen worden ist. Der Präsident dankte zum Schluß allen Mitgliedern für die flotte Disziplin und wünschte gute Heimkehr. O. J.

Bönigen (BE). Mit einer Rekordbeteiligung von 170 Mitgliedern konnte am Sonntag, den 7. Februar, die hiesige Darlehenskasse die 21. Generalversammlung im Hotel »Oberländerhof« abhalten.

Nachdem uns die Musikgesellschaft mit zwei schönen Vorträgen erfreut hatte, eröffnete Präsident Gottlieb Michel die Versammlung und hieß die Mitglieder, Musikgesellschaft, Gäste, sowie die Vertreter einer Nachbarsektion herzlich willkommen. Die vorgeschlagenen Stimmenzähler und das verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurden einstimmig genehmigt. Alsdann folgte die Verlesung der Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat.

Die 21. Jahresrechnung konnte wieder im Zeichen des Erfolges und des Fortschrittes abgeschlossen werden. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Entwicklung der Kasse fortschreitet. Die Bilanz stieg um Fr. 186 000.— auf Fr. 1 619 000.— und in diesem Zuwachs machen die Spareinlagen Fr. 170 000.— aus. Die Guthaben der 666 Spareinleger betragen Fr. 1 424 000.—; dazu kommen Obligationen im Betrage von Fr. 111 500.—. Unter den Aktiven stehen Fr. 1 108 000.— an Hypothekardarlehen, übrige Darlehen und Konto-Korrent-Guthaben mit Fr. 441 000.— zu Buche. Der Reingewinn erhöhte sich auf Fr. 5200.—, welcher den Reserven zugewiesen, dieselben auf Fr. 47 100.— brachte.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident dem allzeit dienstbereiten Kassier; dessen Gemahlin, welche ihm immer tatkräftig zur Seite steht, ferner allen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre pflichtbewußte uneigennützige Mitarbeit.

Im Bewußtsein einer guten und edlen Sache zu dienen, wollen wir weiter fördern und pflegen das Werk, zu dem vor 50 Jahren Eintracht, Weitblick und Hilfbereitschaft den Grundstein gelegt haben. H. L.

Dietwil (AG). Sonntagnachmittag, den 7. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse in der »Traube« zur 12. ordentl. Generalversammlung. Präsident Brunner hieß die Mitglieder allseitig herzlich willkommen. Die Rechnungsablage bot ein sehr erfreuliches Bild, hat sich doch unsere »Dorfbank« im letzten Geschäftsjahr wieder sehr gut entwickelt. Der Umsatz betrug in 1122 Posten 1,7 Millionen Fr. Es resultierte ein Reingewinn von Fr. 4254.—, womit der Reservefonds auf Fr. 18 478.— anwächst.

Das Traktandum »Wahlen«, fließend geleitet von Gemeindeammann Lustenberger, nahm die Mitglieder nochmals voll in Anspruch, galt es doch zwei bisherige, erprobte Herren zu ersetzen. Joh. Meier, Initiant

Raiffeisentag im Dorf

Wie das Dorf zusammen steht,
immer wieder in sich geht,
weiß in seines Dorfes Bann
jedes Haus und Mann für Mann.

Hat die Dorfbank ihren Tag,
ob das Wetter stürmen mag,
treu, wie Handschlag zu dem Wort,
schreitet man zum Tagungsort.

Mancher denkt im stillen froh:
Recht und gut ist das nun so,
daß man schafft und bei dem Fleiß
dörflich sich zu helfen weiß.

Jedes Dorf zeigt im Gesicht
einen Ausdruck seiner Pflicht.
Jenen Frieden kennt man gut
der im Dorfgeläute ruht.

Mit dem Dorf, der junge Mann
seine Heimstatt bauen kann.
Selbst in alle Welt so weit
gibt der Dorfsinn das Geleit.

Hat die Dorfbank ihren Tag
ist das wie ein Glockenschlag.
Alle Mannen kommen her
wie wenn heut' ein Festtag wär.

Kaltem Gelde gibt man Sinn.
Groß und hehr ist der Gewinn:
Dorfgemeinschaft hilft und hebt
wird sie christlich treu gelebt!

Josef Staub

und Gründer der Kasse, Präsident des Aufsichtsrates seit der Gründung, und Moritz Henseler, a. Käser, ebenfalls Mitbegründer und Mitglied des Aufsichtsrates von Anfang an, traten aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurück. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Martin Gadient, Lehrer, und Albin Henseler, Käser. Als Präsident des Aufsichtsrates wird bestellt Joh. Lustenberger, Gemeindeammann. Der Vorstand beliebte in seiner bisherigen Zusammensetzung. Ebenfalls wurde unserem tüchtigen Kassier Alois Steiner, Posthalter, in geheimer Abstimmung das Vertrauen wiederum einstimmig ausgesprochen. Den scheidenden 2 Raiffeisenmännern wird allseitig Anerkennung und der verdiente Dank ausgesprochen. Dem Gründer der Kasse, Joh. Meier, leider durch Krankheit an der heutigen Versammlung verhindert, wird eine Urkunde verabfolgt. Möge es den beiden vergönnt sein, ein gutes Gedeihen der Kasse noch manches Jahr mitzuerleben.

Nach erfolgter Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % brutto wurde ein währschaftes Zobig serviert, das dem Gastgeber und Metzger alle Ehre machte. Nach einer Stunde gemütlichen Beisammenseins löste sich die Versammlung auf mit der Genugtuung, dem Raiffeisengeist wieder gedient zu haben. R. St.

Eggersriet (SG). Wie gewohnt ist die Jahresrechnung 1953 unserer Raiffeisenkasse von Kassier K. Graf wieder frühzeitig abgeschlossen worden und so konnte die Generalversammlung Sonntag, den 14. Februar, abgehalten werden.

Bei vollbesetztem Saale zur Krone konnte Präsident Bernet Otto die sehr zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner begrüßen. Aus den Berichten von Präsident, Kassier und Aufsichtsrat ging hervor, daß die Kasse eines fortwährenden Aufstieges sich erfreut. Die Spareinlagen erreichten eine Zunahme von Fr. 116 000.— inkl. Fr. 19 864.20 Zinsen netto und stiegen somit auf Fr. 1 073 576.— verteilt auf 552 Sparhefte. Der Hypotheken-Bestand erreicht die Summe von Fr. 998 730.—, eine Zunahme von Fr. 79 040.— gegenüber dem Vorjahre. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 1 440 532.— auf Fr. 1 520 014.—, also auch eine Zunahme von rund Fr. 80 000.—. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 5671.60, welcher statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen worden ist, erhöhte diesen auf die schöne Summe von Fr. 107 269.20. Einstimmig wurden denn auch die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Verdankung an Vorstand und Kassier angenommen. Nur kurze Zeit beanspruchte auch die Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Vorstand für das zurücktretende langjährige Mitglied Herrn Egger Julius, Oberebne (im Aufsichtsrat von 1920—1938 und seit 1938—1954 im Vorstand), welchem auch der gebührende Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. An seine Stelle wurde fast einstimmig gewählt: Alther Adolf, Nazenweg, und so wollen wir hoffen, auch wieder ein langjähriges Mitglied erhalten zu haben, was für die Kasse nur von Vorteil sein kann. Hierauf folgt die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses mit Schluß der sehr gut besuchten Versammlung, und es wurde der gratis verabfolgte Z'vesperimbiß mit gutem Appetit entgegengenommen. G.

Ehrendingen (AG). Die 48. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse war wiederum sehr gut besucht. Der geräumige Hirschensaal war bis zum letzten Platz angefüllt. In seinem ausführlichen Eröffnungswort gab Präsident Duttwyler Johann nochmals einen Rückblick über das erfolgreiche Geschäftsjahr 1953. In 2700 Tagebuchnummern sind Fr. 4 577 303.— umgesetzt worden. Die Bilanzsumme ist von Fr. 2 288 464.— auf Fr. 2 536 098.— angestiegen. Der Reingewinn von Fr. 8 878.85 hat die Reserven auf den schönen Stand von Fr. 120 000.— gebracht. Vor 20 Jahren war der Reservefonds noch Fr. 26 504.—. Im verflossenen Geschäftsjahr wurden 47 Geschäfte behandelt. Der gewissenhafte und allzeit hilfsbereite Verwalter O. Schraner bemerkte, daß die 48. Jahresrechnung wieder im Zeichen des Erfolges und Fortschritts abgeschlossen werden konnte.

Von der Bilanzerhöhung entfallen Fr. 131 600.— auf den Zuwachs in den Spareinlagen. Das Guthaben aller Einlagen steht nun mit Fr. 1 632 956.— in der Bilanz und verteilt sich auf 1251 Sparhefte. Ueber den Bericht des Aufsichtsrates referierte Frei Xaver, Baumeister. Er konnte feststellen, daß die Jahresrechnung in jeder Beziehung in Ordnung ist. Als Vorstandsmitglieder wurden bestätigt: Büchi Xaver, Unterehrendingen, und Schmid Karl, Oberehrendingen. Für das langjährige Vorstandsmitglied Zimmermann August, welches den Rücktritt erklärte, wurde diskussionslos Schwitter Theodor in den Vorstand abgeordnet.

Ohne Benützung der Diskussion konnte Präsident Duttwyler die ruhig und aufmerksam verlaufene 48. ordentliche Jahresversammlung schließen. B.

Emmen (LU). Am Sonntagabend, 21. Februar, konnte unsere Kasse ihre 27. Generalversammlung im »Kreuz« in Emmen abhalten. 56 Mitglieder haben der Einladung Folge geleistet. Kassapräsident Josef Schmid, Amtsrichter, eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung. Nach Verlesung des Protokolls gab er einen Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr, während Verwalter Jost Meierhans im Namen des Aufsichtsrates eingehend über die vom Kassier-Ehepaar Schmid-Zosso erstellte Jahresrechnung orientierte. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Rechnung flott und sauber abgefaßt wurde. Sie fand auch die Anerkennung der Verbandsbehörden. Der Umsatz überschritt die 2-Millionen-Grenze, während die Bilanzsumme als Folge des etwas bewegten Jahres um ca. Fr. 30 000.— auf Fr. 686 312.— zurückging. Der Reingewinn von Fr. 1 127.47 wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die somit den Betrag von 29 701.97 Franken erreichen.

Infolge Demission von Kirchenrat Josef Bühlmann, dessen Tätigkeit für die Kasse hier noch bestens verdankt sei, wurde Walter Grüter, Lindenfeldring, Emmen, ein Vertreter des Gewerbes, in den Aufsichtsrat gewählt. Im weitern wurden Ehrenpräsident Franz Helfenstein, Kassapräsident Josef Schmid, Fries Alois, sowie Aufsichtsratspräsident Jost Meierhans und Hans Schmidli für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Anschließend erstattete Ehrenpräsident Franz Helfenstein Bericht über die Jubiläumsfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen und über die Unterverbandstagung in Escholzmatt. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Nach Schluß des offiziellen Teils wurde das von der Kasse gestiftete Zobig serviert, das vortrefflich mundete.

Halten wir auch weiterhin unserer dörflichen Kasse die Treue. Es liegt in unseren Händen, sie weiter auszubauen und erstarken zu lassen. Tr.

Fislisbach (AG). Recht zahlreich versammelten sich am vergangenen Sonntag, den 14. Februar, die Mitglieder der Darlehenskasse Fislisbach zu ihrer 49. Generalversammlung. In seinem Begrüßungsworte konnte der Vorsitzende, Sekundarlehrer Karl Schibli, 146 Teilnehmer von insgesamt 182 Mitgliedern willkommen heißen.

Vorerst entbot eine starke Abteilung des Männerchors in einem prächtigen Liede den Willkommgruß. Der Aktuar Joh. Peterhans-Koller ließ hierauf im gut abgefaßten, umfangreichen Protokoll die letztjährige Generalversammlung nochmals Revue passieren.

In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende neuerdings auf die starke Entwicklung unserer Dorfkasse hinweisen. So weisen sämtliche Positionen erhöhte Zahlen auf. Die Bilanzsumme, d. h. die Gesamtsumme der unserer Kasse anvertrauten Gelder verzeigt eine Zunahme um Fr. 204 000.— auf Fr. 2 824 000.—, während der Umsatz um rund 664 000 Fr. auf 3 300 000 Fr. angestiegen ist. Der Reingewinn ist trotz mäßiger Zinsspanne mit Fr. 8550.— ausgefallen. Statutarischer Vorschrift gemäß ist dieser Reingewinn wiederum dem Reservefonds zugewiesen worden, welch letzterer auf Jahresende die Höhe von rund 121 000 Fr. erreicht. In dieser Höhe ist derselbe nicht nur ein sehr erwünschter Zinsfußregulator, sondern in Verbindung mit der Solidarhaft der Mitglieder eine weitgehende Sicherung für die Einleger und Kunden unserer Kasse.

Der Kassier, alt Großrat Wettstein, konnte in seinem eingehenden Geschäftsbericht nicht nur die Ausführungen des Vorsitzenden bestätigen, sondern bot auch ein anschauliches übersichtliches Bild über den Geschäftsgang der Kasse im abgelaufenen Jahr, den Aufbau der Bilanz und deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahre.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Verwalter Joh. Heimgartner, wies in seinem schriftlich abgefaßten Kontrollbericht darauf hin, daß der Aufsichtsrat seine Kontollpflicht in vollem Umfange nachgekommen sei, die Titel und Hinterlagen geprüft und sich über die einwandfreie Führung der Kasse und deren solide Fundation überzeugt habe. Auf dessen Antrag werden hierauf Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt, unter Verdankung der immer umfangreicher werdenden Arbeit von Kassier, Vorstand und Aufsichtsrat.

In der allgemeinen Umfrage machte der Kassier einige interessante Ausführungen über die Rolle der Darlehenskasse als Treuhänderin im Verkehr mit dem Einleger einerseits und dem Schuldner anderseits.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Vorsitzende die von ihm speditiv geleitete, anregend gestaltete Versammlung schließen, mit dem nochmaligen Dank an alle, die in irgend einer Form zur schönen Entwicklung unserer Dorfkasse beigetragen haben, mit dem Wunsche, daß die Mitglieder unentwegt ihre Treue zur eigenen Kasse bewahren mögen, damit dieselbe mehr und mehr zum Gemeinschaftsgut des ganzen Dorfes werde.

Der Männerchor ließ es sich nicht nehmen, mit zwei prächtig vorgetragenen Liedern den Abschluß der Versammlung würdig zu umrahmen. Auch an dieser Stelle sei demselben, wie seinem Dirigenten, Sekundarlehrer Schibli, der beste Dank ausgesprochen.

Goßau (SG). Am Donnerstag, den 18. Februar, hielt die Darlehenskasse Goßau ihre 19. Generalversammlung ab. Präsident Jos. Künzle konnte über 200 Mitglieder willkommen heißen. Speziellen Gruß entbot er den Neueingetretenen, den anwesenden Damen und der Sängergruppe des Männerchors »Frohsinn«, die unter der Leitung von Lehrer Tschirky die Anwesenden mit zwei prächtigen Liedern erfreute.

In rascher Folge wurden die Traktanden erledigt. Das ausführliche, gut abgefaßte Protokoll wurde diskussionslos genehmigt und dem Aktuar Josef Schweizer, Konsumverwalter, bestens verdankt.

Im Vorstandsbericht gab uns der Präsident einen Ueberblick über die allgemeine Weltlage. Die wirtschaftliche Lage in der Schweiz war im abgelaufenen Jahr gut, Konjunktur und Vollbeschäftigung in Handel und Industrie hatten günstige Auswirkungen in den Privat-, Gemeinde- und Staatsfinanzen. Wenn in der Landwirtschaft die Frühjahrsfröste und der nasse Vorsommer viel zerstörten, so hat der prächtige Spätsommer und Herbst wieder vieles gutgemacht.

Nutznießerin dieser günstigen Situation war auch unsere Darlehenskasse. Im Mitgliederbestand waren 1 Abgang durch Wegzug und 5 durch Todesfall zu verzeichnen, denen durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht wurde. 22 Neueintritte erhöhten den Bestand auf 373. So umfaßt unsere Kasse immer weitere Kreise unserer Bevölkerung und wird zum Spiegelbild der Wirtschaftslage unserer engern Heimat, die auch dieses Jahr unserem Institute wieder zu einem schönen Erfolg verhalf, wie nachstehende Zahlen darlegen. Die Bilanz ist um Fr. 484 000.— gestiegen und beträgt Fr. 6 837 800.—. Der Geldverkehr war recht lebhaft.

In 8265 Posten betrug der Gesamtumsatz Fr. 13 687 839.—, also rund 3,5 Millionen Franken mehr als letztes Jahr. An dieser günstigen Weiterentwicklung hatten alle Geschäftszweige der Kasse Anteil. Auch der Reingewinn hat mit den gestiegenen Bilanzzahlen Schritt gehalten. Er beträgt Fr. 19 526.— und erhöht die Reserven auf Fr. 179 255.—. Trotz der großen Geldflüssigkeit und des dadurch vermehrten Druckes auf den Zinsfuß war es uns möglich, die Zinsvergütungen für die Einlagen aufrecht zu erhalten und damit den Kunden zu dienen.

Mit einem dankbaren Gedenken an einen bescheidenen großen Mann, Pfarrer Traber, verband Präsident Josef Künzle auch einen herzlichen Dank an alle Mitglieder und Organe und im besonderen an den allzeit dienstbereiten und pflichtgetreuen Kassier Walter Hollenstein. In der Rechnungsablage erläuterte der Kassier die verschiedenen Posten in leichtverständlicher Weise. In einem tiefschürfenden Votum schilderte er uns, wie die Raiffeisenbewegung im letzten Jahrhundert aus der wirtschaftlichen Not des Bauern-, Gewerbe- und Arbeiterstandes herausgewachsen ist zu einem Bollwerk der Selbsthilfe zum Schutz der Armen und des Mittelstandes.

Hierauf gab Robert Schieß Bericht und Anträge des Aufsichtsrates bekannt. Diskussionslos wurden Jahresrechnung und Anträge genehmigt. In der allgemeinen Umfrage empfahl Landwirt Keßler seinen Berufskollegen die Verwendung des Checks im Zahlungsverkehr, da sie dadurch weniger Bargeld zu Hause aufbewahren müßten. Hierauf schloß der Präsident den offiziellen Teil und wünschte allen guten Appetit zum bevorstehenden Imbiß. Nochmals erklangen die frohen Lieder der Sänger, denen Käser Züger namens der Verwaltung herzlich dankte, und dann trat das tüchtige Servierpersonal des Gasthauses in Aktion. A. St.

Grub (SG). Sonntag, den 14. Februar, versammelten sich die Raiffeisenmänner unserer Dorfkasse zur ordentlichen Generalversammlung, welche von Präsident Karl Bürki geleitet wurde. Mit dem Geschäftsjahr 1953 konnte unser Geldinstitut auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken. Sowohl im Bericht des Vorstandes, wie des Kassiers wurde diese Tatsache entsprechend hervorgehoben und auf die Entwicklung im ersten Dezennium hingewiesen. Aus den Berichten halten wir kurz einige Zahlen fest: Der Mitgliederbestand hat sich von anfänglich 35 auf 64 zu Ende des Berichtsjahres erhöht. Der verstorbenen Seniorin, Jungfrau Klara Bischof, 1859, wurde pietätvoll gedacht. Die Zahl der Sparhefte ist auf 422 angestiegen und belaufen sich die gesamten Guthaben der Spareinleger auf Fr. 482 756.15. Der Konto-Korrent-Verkehr hat im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund Fr. 30 000.— bilanzmäßig zugenommen und beziffern sich diese Guthaben auf etwas über Fr. 80 000.—. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 24 200 Fr. erhöht und beträgt in der Rechnung 1953 Fr. 607 694.85. Der Umsatz beläuft sich in 1408 Posten auf Fr. 1 200 448.04. Der Reingewinn erreichte die schöne Summe von Fr. 2088.50, welcher voll den Reserven zugeschieden wurde und diese auf Fr. 8776.— erhöhte.

Wenn auch die Kasse am Ende des 10. Geschäftsjahres auf eine gute Entwicklung zurückblicken kann, so steht doch zu hoffen, daß die guten Dienste einer eigenen Dorfkasse in Zukunft noch in vermehrtem Maße in Anspruch genommen werden. Es sei dem initiativen Gründer und ersten Präsidenten der Kasse, Gemeinderat Josef Bischof, Unterbilchen, aus Anlaß des 10jährigen Bestandes auch an dieser Stelle der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Es war wohl am Platze, wenn unserm Kassier, Beat Bischof, für die 10jährige exakte und zuverlässige Kassaführung eine kleine Sonderanerkennung verabfolgt wurde. Welch eine große und zeitraubende Arbeit das Kassieramt darstellt, kann nur jener erfassen, der Gelegenheit hat, in die Funktionen des Verwalters nähern Einblick zu gewinnen. Der Vorsitzende hat darum mit Recht dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Kassier unserer Institution, trotz seiner hauptberuflichen Tätigkeit außerhalb der Gemeinde, noch recht lange die Treue halten möge.

Die periodischen Erneuerungswahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung der bisherigen Funktionäre. Nach fast 1½stündiger Dauer konnte der Vorsitzende den offiziellen Teil der Versammlung mit einem nochmaligen Dank an die Kassaorgane, an alle Mitglieder und Einleger schließen, worauf die Anwesenden nebst dem Anteilscheinzins von brutto 5 Prozent auch noch einen währschaften Imbiß entgegennehmen konnten. B. B.

Hornussen (AG). Am ersten Februarsonntag versammelte sich die Raiffeisengemeinde Hornussen im Restaurant »Gotthard« zur ordentlichen Generalversammlung. Trotz des prächtigen Winterwetters konnte der Präsident, Johann Frei, Förster, eine stattliche Anzahl Genossenschafter willkommen heißen. Das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung wurde, unter bester Verdankung an den ehemaligen Aktuar, H. H. Pfr. Büttiker, stillschweigend gutgeheißen. Im Bericht des Vorstandes streifte der Präsident in kurzen Zügen die welt- und wirtschaftspolitische Lage im verflossenen Geschäftsjahr. Mit Genugtuung stellte er alsdann fest, daß die Raiffeisenkasse wiederum auf ein recht erfolgreiches und fortschrittliches Jahr zurückblicken darf. Nach einem Blick auf die rege Tätigkeit des Vorstandes gedachte er mit einigen trefflichen Worten der Gründung des Raiffeisenverbandes vor 50 Jahren, der in der Zeit seines Bestehens eine ungeahnte Entwicklung genommen hat. Die Erläuterungen der Bilanz durch den Kassier, Otto Müller, brachte Leben in die vorliegenden Zahlen der Jahresrechnung. Mit Freuden stellte er fest, daß die Bilanzsumme erstmals mit über einer Million Franken zu Buche steht. Der Umsatz erreichte wiederum fast zwei Millionen Franken, und die Reserven stiegen, nach der statutengemäßen Zuweisung des erfreulich hohen Reingewinns, auf über 60 000 Franken. Die Erhöhung der Bilanzsumme ist in erster Linie einer Zunahme der Spargelder zu verdanken, die in der Passiv-Seite der Bilanz mit rund 560 000 Fr. figurieren. Mit einem Dank an die Einleger und Schuldner für ihre Treue und das Vertrauen dem schönen dörflichen Gemeinschaftswerk gegenüber und mit einem Aufruf zur weiteren gedeihlichen Zusammenarbeit, schloß der Kassier seine Betrachtungen zur Jahresrechnung. Im Bericht des Aufsichtsrates eröffnete der Präsident, Vizeammann Bürge, den Befund über die Kontrolltätigkeit der Aufsichtsbehörde. Das Ergebnis der Prüfungen stellte er als ein allseits gutes dar. In seinem Schlußwort betonte er, die Raiffeisenkasse sei eine verantwortungsbewußte, solide Verwalterin der Volkersparnisse, aber auch eine seriöse und vorteilhafte Kreditgeberin. Ihr Ziel ist nicht in erster Linie zu verdienen, sondern zu dienen. Getreu diesem Grundsatz konnte der Vorstandspräsident alsdann den Genossenschaftern bekanntgeben, daß der Zinssatz für sämtliche Darlehen und Kredite ausnahmslos auf 3½ % gesenkt werden kann, und zwar rückwirkend auf den 1. Januar 1954. Bei der Abstimmung über die Jahresrechnung 1953 wurde sie ohne Diskussion mit großem Mehr genehmigt. Die Ersatzwahl in den Vorstand für den weggezogenen H. H. Pfr. Büttiker bereitete keine großen Sorgen. Mit Einstimmigkeit wurde der vorgeschlagene H. H. Pfr. Stampfli als neues Mitglied des Vorstandes gutgeheißen. Die Umfrage benutzte Großrat Bürgi, Zeihen, der als Gast anwesend war, um als Präsident der Nachbarkasse seine herzlichsten Grüße und Sympathien zu überbringen. Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses wurde wie üblich ein Zobig serviert, der nach dem Anhören der abstrakten Zahlen vortrefflich mundete. — Wiederum gehört ein erfolgreiches Geschäftsjahr der Vergangenheit an. Hoffen wir, daß sich unser dörfliches Gemeinschaftswerk zum Nutzen des Einzelnen sowie der Gesamtheit rückschlagsfrei weiter entfalten und kräftigen kann. M.

Hofstatt (LU). Sonntag, den 14. Februar, 20 Uhr, fand im Gasthaus zur »Krone« in Luthern die ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. Präsident Hans Birrer, Fiechtenhof, konnte eine schöne Anzahl Mitglieder begrüßen. Das ausführlich gehaltene Protokoll unseres Aktuars Julius Künzli, Schmiedmeister, ließ uns die letztjährige Generalversammlung nochmals anschaulich in Erinnerung rufen und fand dankbare Zuhörer. Die Rechnungsablage über das verflossene 6. Geschäftsjahr unserer Kasse wurde eingeleitet durch den Bericht des Vorsitzenden, ausgehend von der wirtschaftlichen Lage des Landes, berichtend von der regen Tätigkeit unserer Darlehenskasse und des Vorstandes. Hierauf gab Kassier R. Habermacher eingehend Aufschluß über die gedruckt jedem Mitglied verabfolgte Jahresrechnung und so konnte sich jeder ein klares Bild machen über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre: der Umsatz belief sich auf 1½ Mill. Fr., während der Reingewinn knapp 1000 Franken ausmachte, ein Beweis dafür, daß die Raiffeisenkasse nicht darnach trachtet, große Gewinne zu erzielen, sondern durch günstige Bedingungen den Kunden und Einlegern zu dienen. Spesen und Kommissionen werden zu kleinsten Ansätzen berechnet, wie bei keinem andern Geldinstitut. Die Summe der uns anvertrauten Gelder belief sich auf Jahresende auf rund Fr. 360 000.—, ein ansehnlicher Erfolg für eine junge Darlehenskasse. Hans Dubach, Gyrstock, als Präsident des Aufsichtsrates, hob die solide Geschäftsführung unserer Kasse, die uneigennützige Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat hervor und betonte, daß vor allem die regelmäßigen Revisionen durch den Verband sehr wertvoll sind. Nach den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die vorliegende Jahresrechnung einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen für ihre treue Pflichterfüllung der wärmste Dank ausgesprochen.

Die periodischen Wahlen warfen keine großen Wellen. Mit großem Beifall wurde der Präsident Hans Birrer für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt, auch der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Dubach, Gyrstock, sowie Alois Birrer, Mastweid, wurden höchst ehrenvoll wieder gewählt. Auch der Kassier, Lehrer Habermacher, und sein Stellvertreter wurden einstimmig bestätigt.

Zum Schlusse wurde der Geschäftsanteilzins ausbezahlt und die Darlehenskasse zur regen Benützung empfohlen. Der Präsident verdankte allen Mitgliedern und Einlegern die Unterstützung unserer gemeinnützigen Bestrebungen, wünschte allen Glück in Haus und Heim und schloß nach einstündigen Verhandlungen die harmonisch und flott verlaufene Jahresversammlung. H.

Kriens (LU). Sonntag, den 21. Februar 1954, um 14.00 Uhr, fand im Restaurant »Kreuzbäckerei« in Kriens die ordentliche Generalversammlung statt. Der Präsident des Vorstandes, Gemeindeverwalter Alois Schmid, konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen, die erschienen waren, um vom abgelaufenen 24. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates zu vernehmen. Nach erfolgter Wahl der Stimmenzähler wurde das durch den Aktuar Hans Suppiger vorzüglich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlesen und unter bester Verdankung einstimmig genehmigt.

Präsident Alois Schmid gab Bericht über die im Rechnungsjahr 1953 getätigten Geschäfte. Mit sichtlicher Freude stellt er fest, daß den vier erfolgten Austritten die stattliche Zahl von 15 Mitgliederbeitritten gegenüberstehen, was einem Zuwachs von 11 Mitgliedern entspricht. Die Zahl der Genossenschafter per Ende Dezember 1953 beträgt demnach 147.

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 137 783.— erhöht, und erreicht damit den Betrag von Fr. 936 196.—. Der Umsatz

ist ebenfalls um Fr. 443 728.— auf Fr. 1 565 980.— gestiegen. Der Reingewinn steht mit Fr. 1461.45 zu Buch und wird den Reserven zugewiesen, welche nun den Betrag von Fr. 33 681.30 ausmachen.

Ein erfreulicher Zuwachs ist im Spar- und Depositen- wie auch im Konto-Korrent-Verkehr zu verzeichnen, was zum größten Teil unserem pflichtbewußten und eifrigen Kassier Jos. Scherer zu verdanken ist.

Den Gesuchstellern für Darlehen- und Konto-Korrent-Kredite konnte größtenteils entsprochen werden. Die Tätigkeit war so rege, daß während des Geschäftsjahres bei den Verbandsbehörden ein Sonderkredit nachgesucht werden mußte.

Alles in allem, so erklärte der Präsident, dürfen wir zufrieden sein, denn Verluste haben wir keine zu verzeichnen und es geben die abgeschlossenen Geschäfte zu keinen Befürchtungen Anlaß, wurden doch überall die Raiffeisen-Grundsätze in den Vordergrund gestellt.

Erwähnenswert ist noch die ersprießliche Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat mit unserem bewährten Kassier, der pflichtbewußt und treu nach den Richtlinien des Vorstandes seine Arbeiten ausführt.

Ueber die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident Jost Bachmann Bericht. In seinen Ausführungen erwähnte er die Verbandsrevision vom 18./21. März 1953 und gab Rechenschaft über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates. Er beantragte die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und an Vorstand und Kassier Décharge zu erteilen, wie auch den Anteilschein mit 4 % brutto zu verzinsen. Die Anträge fanden einstimmige Genehmigung.

Unser Kassier, J. Scherer, ergänzte noch die Ausführungen vom Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten durch nähere Erläuterungen von Rechnung und Bilanz und dankte allen Mitgliedern für das ihm gewährte Zutrauen, und knüpfte die Bitte an, der Darlehenskasse Kriens noch vermehrten Zuspruch angedeihen zu lassen.

Die Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung. Die in Ausstand kommenden Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. Die Wiederwahl erfolgte oppositionslos und einstimmig, ebenso auch diejenige unseres Kassiers.

Zum Abschluß erfolgte noch die Barauszahlung des Anteilscheinzinses an die anwesenden Mitglieder.

In seinem Schlußwort ermahnte der Präsident die Anwesenden durch vermehrte Tätigkeit die Kassageschäfte fördern zu helfen und der Raiffeisensache die Treue zu bewahren. Der verabreichte Imbiß fand gute Aufnahme und hielt die Mannen noch zu einem Plauderstündchen bei froher Laune zusammen. js

Lütisburg (SG). Dem Rufe der Darlehenskasse Lütisburg zur ordentlichen 30. Generalversammlung folgten am vergangenen »Schmutzigen Donnerstag« 67 Raiffeisenmänner nach der »Krone« in Unterrindal. Statutengemäß legten die Kassenbehörden die Rechenschaftsberichte über das verflossene Geschäftsjahr ab. Der Aktuar F. Stillhart ließ in seinem sehr ausführlichen Protokoll die Verhandlungen der letztjährigen Rechnungsversammlung nochmals Revue passieren. Vorstandspräsident Johannes Vetter verstand es ausgezeichnet, die umfangreiche Tätigkeit der örtlichen Kassenorgane in seinen Präsidialbericht zu kleiden. Fünf neueingetretenen Mitgliedern entbot er herzlichen Willkommgruß, verbunden mit der Erwartung, daß auch diese Benjamine unserer auf 168 Glieder angewachsenen Raiffeisenfamilie getreu den bewährten Grundsätzen der genossenschaftlichen Selbsthilfe nachleben.

Als untrügliches Abbild der allgemeinen Wirtschaftslage darf auch unsere Kasse auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Bilanzsumme beträgt per 31. Dezember 1953 rund Fr. 2 360 000.—. Die von 859 Spareinlegern unserer genossenschaftlichen Dorfbank anvertrauten Fr. 1 324 000.— sowie der Gegenwert von 202 Obligationen (Fr. 429 000) sind solid und sicher in erstklassigen Hypotheken angelegt. In 2969 Posten betrug der Geschäftsumsatz fast 5 Millionen Franken oder rund eine halbe Million mehr als letztes Jahr. Der Reinertrag hält mit den gesteigerten Umsatz- und Bilanzwerten Schritt und steht mit Fr. 8022.75 zu Buch, der gemäß den Satzungen der Statuten voll den Reserven gutzubringen ist. Die kasseneigenen Mittel haben damit die ersten Hunderttausend überschritten.

Trotzdem die Darlehenskasse Lütisburg nicht mit Bilanzzahlen großer Bankinstitute zu konkurrieren vermag, steht doch eindeutig und klar fest, daß das vor 30 Jahren aus der Taufe gehobene genossenschaftliche Gemeinschaftswerk den Bedürfnissen des örtlichen Bankwesens restlos gewachsen ist. Das gegenseitige Vertrauen ist da, die Gründungsgedanken Vater Raiffeisens leben tagtäglich wieder auf und bringen Schuldnern und Gläubigern den gewünschten Erfolg.

H. H. Pfarrer Forrer erstattete als Präsident des Aufsichtsrates in gewählten Worten Bericht über die Tätigkeit der Kontrollstelle. Die Arbeit des Kassiers wird als mustergültig taxiert. Die Kassabücher sind sauber, korrekt und übersichtlich geführt. Die Titel und Hinterlagen sind alle vollzählig vorhanden und bieten Gewähr für eine gute und sichere Anlage der unserer Kasse übergebenen Gelder. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung, der Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % und der üblichen Dankesabstattung pflichtete die Versammlung einstimmig bei.

In den sehr aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers gibt Oswald Bollhalder seiner Freude Ausdruck, daß auch das 30. Geschäftsjahr wiederum im Zeichen des Erfolges und des Fortschrittes abgeschlossen werden konnte. Er deutet die Erhöhung der Bilanzsumme als gutes Zeichen dafür, daß in unserem Volke noch gespart wird. Entgegen anderen Banken hat unsere Dorfkasse alle aus unserem Geschäftskreise offerierten Gelder stets ohne Einschränkungen zu zeitgemäßen Zinssätzen angenommen.

Die Wahlen der in den Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes: Anderegg Arnold, Tufertschwil; Stillhart Fridolin, Au, und Alois Lenzlinger, Unterrindal, sowie des Präsidenten des Aufsichtsrates, H. H. Pfr. Aug. Forrer und Hans Helg Lütisburg verliefen im Sinne der Bestätigung für eine weitere Amtsdauer.

Wohl als Höhepunkt der Tagung verdient die Ehrung des Präsidenten Johannes Vetter erwähnt zu werden. Von der Gründung im Jahre 1924 bis 1937 stand der heutige Jubilar dem Aufsichtsrat als Präsident vor und seither ist er der sichere Lenker, der das immer schwerer belastete Raiffeisenboot geschickt und mit wohlüberlegten Blicken durch die Klippen der heutigen Zeit steuert. Der Schweiz. Verband und mit ihm die Darlehenskasse Lütisburg danken dem Präsidenten für die 30-jährige treue und gewissenhafte Raiffeisenarbeit.

Nach dem obligaten Kassenschüblig schließt Präsident Vetter die 30. Versammlung mit einem herzlichen Dank für die ihm zugekommene Ehrung und die Mitarbeit im vergangenen Jahre. EA.

Magdenau (SG). Die Generalversammlung der Darlehenskasse fand Montag, 22. Februar, im »Löwen« in Wolfertswil statt. Erfreut über den guten Aufmarsch der Kassamitglieder wie auch über die Resultate unserer Raiffeisenkasse entbot der Vorstandspräsident Gallus Krucker-Stüdli allen einen herzlichen Willkommgruß. In einem ausführlichen Rückblick streifte er das besonders für die Landwirtschaft wechselvolle Jahr. Dann erinnerte er an die Feier des 150jährigen Bestandes unsers Kantons St. Gallen und speziell an die imposante 50 Jahr-Jubiläumsfeier des schweizerischen Raiffeisenverbandes in der Stadt St. Gallen, dem Sitz unserer Zentralkasse.

Sodann führte uns das vorzügliche Protokoll von Bernhard Isenring zurück in den ebenfalls schönen Verlauf der letztjährigen Generalversammlung.

Zu der vorliegenden 33. Jahresrechnung wurden von Kassier Joh. Hugentobler noch gern gehörte Erläuterungen geboten. Der Umsatz macht in 2894 Posten Fr. 4 075 000.— aus. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1 960 000.— gestiegen mit einem Zuwachs der Spareinlagen von Franken 108 000.—. Der Bestand dieser anvertrauten Gelder erreichte die Summe von Fr. 1 504 000.—.

Was unsere Darlehensposition anbetrifft, sind 1 403 900.— auf Hypotheken in unserer Gemeinde angelegt. Im Berichtsjahr wurde ein Reingewinn erarbeitet von Fr. 8300.—, der nach statutarischer Zuweisung die Reserven auf Fr. 127 000.— ansteigen ließ.

In der Berichterstattung des Aufsichtsrates betonte H. H. Pfr. Hofstetter die vertrauenswürdige Verwaltung und Verfassung und die soliden Grundlagen unseres Institutes.

Im Schlußwort munterte der Vorsitzende die Mitglieder zu weiterer Zusammenarbeit in der alle Kreise unserer Bevölkerung erfassenden Raiffeisenkasse auf. Nach Auszahlung der vom Bund entrahmten Anteilzinse und mit zu Gemüteführen des duftenden »Spezialschüblig mit Chrut« aus der »Löwen«-Küche fand die flott geführte Tagung ihren Abschluß. J. H.

Niederbüren (SG). Zur 34. Rechnungsablage unserer Darlehenskasse entbot der Präsident, Gemeinderat Gottlieb Gemperle, Kernburg, den zahlreich erschienenen Mitgliedern und dem früheren Präsidenten, alt Gemeindeammann K. Röllin, einen freundlichen Willkommgruß und zeichnete zutreffend die unterschiedlich wirtschaftliche Gesundung und die keineswegs erfreulichen politischen Verhältnisse in unsern Nachbarländern, sowie die wirtschaftlichen Bewegungen in den Tätigkeitsgebieten des Inlandes.

Nach Verlesen des Protokolls der letzten Hauptversammlung durch den seit mehreren Jahren vorbildlich amtierenden Aktuar, Gemeinderat G. Schlauri, erstattete der Vorsitzende den präzis abgefaßten Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Kassiers. Mit den interessanten, die Aufwärtsbewegung unserer Dorfkasse zeichnenden Erläuterungen des umsichtigen Kassiers Martin Ackermann, hat man erfahren, daß die Bilanzsume um 317 000, die Kundengelder um 309 000, der Hypothekenbestand um 83 000 und die übrigen Darlehen um 110 000 Franken gestiegen sind. Ein bestes Zeugnis festgefügten Sparsinns der Einwohner bilden die Spareinlagen von total 2,1 Millionen Franken, verteilt auf 914 Sparhefte. Der Gesamtumsatz beziffert sich auf 9,2 Millionen Franken.

Der flott abgefaßte Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Anton Ziegler, zum »Schweizerhaus«, orientierte über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates; daraufhin wurden Rechnung und Bilanz pro 1953 diskussionslos genehmigt und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier für die zuverlässigen und prompt geleisteten Dienste der verdiente Dank ausgesprochen. — Die in den statutarischen Austritt gekommenen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind einstimmig wiedergewählt worden.

Abschließend der im Geiste gegenseitigen Vertrauens stattgefundenen Tagung dankte der Vorsitzende für die rege Inanspruchnahme der Kasse, verbunden mit dem Wunsche, ihr auch fernerhin die Treue zu halten.

Mit der vorzüglichen Kassawurst kamen alsdann auch die kulinarischen Bedürfnisse voll auf die Rechnung.

Möge unserer Darlehenskasse, die dank der soliden Geschäftsführung und des verdienten Zutrauens ein bodenständiges und volksdienendes

Selbsthilfewerk ist, eine weitere, alle Positionen bekräftigende Entwicklung beschieden sein! —ss—

Näfels (GL). Eine stattliche Anzahl Mitglieder war der Einladung zu unserer Hauptversammlung vom 23. Februar gefolgt. Mit ein paar kurzen Begrüßungsworten entbot unser Präsident, Gärtnermeister Kunz, den Willkomm an die Anwesenden. In seinem Jahresberichte streifte er die wirtschaftliche Lage während des abgelaufenen Jahres, erinnerte an die Nöte, die unser Land und Dorf heimgesucht hatten, wie Hochwasser und Krankheiten und vergaß auch nicht zu erwähnen, daß der sonnige Herbst dies und jenes wieder gutgemacht habe.

Die Entwicklung unserer Kasse war in allen Teilen recht erfreulich. Auf Jahresende zählten wir 135 Mitglieder, 6 mehr als vor Jahresfrist.

Das wachsende Zutrauen seitens der Bevölkerung zeigt sich in der Zunahme der eingelegten Spargelder. Diese sind um 132 200 Fr. auf Fr. 1 356 500 gestiegen und erfuhren damit die größte jährliche Vermehrung. Die Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger von 54 300 Fr. hielten sich fast genau auf der Höhe des Vorjahres. Ebenso blieben die ausgegebenen Obligationen von 43 000 Fr. unverändert.

Auf der Aktivseite der Bilanz ist zu sehen, daß das Kontokorrent-Guthaben bei der Zentralkasse von 68 000 Fr. auf 39 300 Fr. abgebaut werden konnte. Die Festanlagen von 280 000 Fr. blieben sich gleich. Die zugeflossenen neuen Gelder wie auch die Rückzüge von der Zentralkasse fanden hauptsächlich Verwendung für neue Hypothekar-Darlehen. Insgesamt wurden 180 000 Fr. für Darlehen ausbezahlt, während 11 400 Fr. als Abzahlungen zurückflossen. Der Bestand auf Jahresende setzt sich wie folgt zusammen: Reine Bürgschaft 11 150 Fr.; Faustpfand 12 950 Fr.; Hypotheken im 1. Rang 1 102 500 Fr. und solche mit zusätzlicher Sicherheit 47 280 Fr. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Die Bilanzsumme lautet auf Fr. 1 522 458.40 gegen rund Fr. 1 385 000 Ende 1952.

Entsprechend dem höhern Darlehensbestand sind auch die Zinseinnahmen gestiegen und zwar um 3596 Fr. auf 45 746 Fr. Bei den Passivzinsen von 36 843 Fr. einschließlich des Anteils an den eidg. Abgaben betrug die Vermehrung 2941 Fr. Da die Unkosten einschließlich Verwaltung von 3213 Fr. nur unmerklich vom Vorjahr abwichen und am Mobiliar keine Abschreibungen mehr nötig waren, verbesserte sich der Reingewinn um 1052 Fr. auf Fr. 4041.20. Damit betragen die Reserven Fr. 45 233.70. Gemessen an der Bilanzsumme erscheint der Reingewinn vielleicht bescheiden. Es muß aber berücksichtigt werden, daß wir den Spareinlegern immer noch 2¾ % Zins gewähren, wie ihn auch unsere Kantonalbank vergütete. Es ist aber sicher auch der Anerkennung wert, wenn den Sparern so lange als möglich der bisherige, effektiv doch kleine Zins bezahlt wird, um ihnen den Anreiz zum Sparen nicht zu entziehen.

Noch liegt uns ein großes Feld in unserm Dorfe zur Bearbeitung offen. Unentwegt wollen wir weiter daran wirken, wenn auch viele Bemühungen ohne Erfolg bleiben. Die Konkurrenz ist groß, aber bis jetzt machten wir immer Fortschritte und dies ohne Außerachtlassung der bewährten Grundsätze, wie sie in den Statuten enthalten sind. F. G.

Niederbuchsiten (SO). Die 75 Genossenschafter wurden auf den 14. Februar zur 39. Generalversammlung in die »Sonne« eingeladen. Das Protokoll der 38. Hauptversammlung rollte wie im Film vor den 55 erschienenen Genossenschaftern ab, wofür wir Hrn. Bader danken. Die gebührende Ehre wurde den beiden abberufenen Mitgliedern, Gustav Burkard und Aufsichtsrat Benedikt von Arx, erwiesen. Herr, sei ihnen ein gnädiger Richter! Vorwärts und aufwärts halfen unserer Kasse 9 Vorstand- und 6 Aufsichtsratssitzungen. In 916 Tagebucheintragungen wurde ein Jahresumsatz von Fr. 1 760 261.98 erreicht. 470 Spareinleger fordern Fr. 181 130.20. Der Reingewinn betrug Fr. 3798.75, somit sind die Reserven auf Fr. 50 457.71 angewachsen. Für zwei weitere Amtsjahre wurden die bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Präsidenten: Arnold Studer und Peter Zeltner. Neu wurden in den Aufsichtsrat bestimmt: Lorenz Guldimann und Markus Zeltner. Unser H. H. Pfarrer wünschte, daß alle Mitglieder vermehrt vom flüssigen Gelde Gebrauch machen. Hoffen wir, wie der Verwalter im Schlußwort erwähnte, daß alle Mitglieder ganze Mitglieder werden und der vor 38 Jahren gepflanzte Baum noch mehr, noch schönere und bessere Früchte trage! Abschließend wünscht der Vorsitzende, Arbeiter und Bauer ein gutes gesegnetes 1954, so Gott will! T. Z.

Oberbüren (SG). Die am Sonntagnachmittag, den 21. Februar, stattgefundene Generalversammlung der Darlehenskasse zeigte wiederum einen erfreulichen Besuch, war doch der »Rößli«-Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Gemeinderat Otto Kretz als Vorstandspräsident gab in seiner Eröffnung der Freude Ausdruck zu dieser Versammlung H. H. Pfarresignat Scheffold in unserm Kreis begrüßen zu dürfen, der an der Gründung der Darlehenskasse Oberbüren maßgebend beteiligt war und vieles beigetragen hat zur blühenden Weiterentwicklung des Geldinstitutes in der Gemeinde. Aus einem Ausschnitt aus dem Jubiläumsbericht (Verfasser Lehrer Josef Wüest sel.) konnte man entnehmen, daß der Funktionäre der früheren Jahre, speziell der Gründer, stets in dankbarer Erinnerung gedacht werden darf. Der Mitgliederbestand weist heute die schöne Zahl 215 auf. Ehrend wird auch zweier während des letzten Rechnungsjahres verstorbener Mitglieder gedacht. Nach Ergänzung des Büros verlas Aktuar Josef Scheiwiller das von Kassier A. Ammann interimsweise erstellte Protokoll der letzten Generalversammlung.

Vorstandspräsident Otto Kretz warf in seinem Vorstandsbericht vorerst einen Blick in die weltpolitische Lage und stellte mit Genugtuung fest, daß in der Weltlage gegenüber früheren Jahren doch eine gewisse Befriedigung konstatiert werden kann und der Optimismus über eine Verständigung zwischen Ost und West doch nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Auch die wirtschaftliche Entwicklung darf als günstig bezeichnet und der Abbau der Ueberkonjunktur als Schritt zur Normalisierung angesehen werden. Die Tätigkeit der Darlehenskasse, bzw. Jahresrechnung und Bilanz zeigen das Bild einer ruhigen, aber steten Weiterentwicklung. Die Bilanz ist 1953 um Fr. 256 487.43 gestiegen und hat die Summe von Fr. 4 667 733.40 erreicht. Die Reserven weisen die Höhe von Fr. 237 239.43 auf, mit Einschluß des Reingewinnes 1953 von Fr. 19 025.93.

Der Kassier Alois Ammann gab in seinen Erläuterungen bekannt, daß trotz Fehlens größerer Bautätigkeit der Umsatz unmerklich zurückgegangen ist, aber doch die Höhe von 14 Mill. Fr. beibehalten konnte, was dem regen Konto-Korrentverkehr seitens der Körperschaften zuzuschreiben ist. Die Zahl der Tagebuchvorfälle betrug 7737. Die in 1444 Heften anvertrauten Gelder betragen Fr. 2 977 778.—. Die Konto-Korrentguthaben stehen mit Fr. 607 700.— (Erhöhung: Fr. 32 000.—) zu Buch. Zinse und Amortisationen wurden durchwegs gewissenhaft entrichtet, was gegenüber den Schuldnern als Anerkennung ausgesprochen sei. Unser Geldinstitut darf auf ein Jahr schöner Leistungen zurückblikken, steht es doch punkto Umsatz und Bilanz unter den 969 Raiffeisenkassen der Schweiz in den ersten vierzig Rängen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde ebenfalls der Dank des Verwalters ausgesprochen und die Mitglieder ermuntert, sich vertrauensvoll in ihren Geldangelegenheiten an das örtliche Geldinstitut zu wenden.

Im Bericht des Aufsichtsrates (Präsident Eduard Kühne) war zu entnehmen, daß die Kontrollstelle die Geschäftsführung in sieben Sitzungen überprüfte und die Bilanz mit den Büchern und weitern Unterlagen in Uebereinstimmung vorfand. Im besondern wurde auch die pflichtbewußte Tätigkeit des Vorstandes hervorgehoben. Die Anträge des Aufsichtsrates: Genehmigung der Jahresrechnung, fünfprozentige Verzinsung der Anteilscheine, sowie Dank an den Vorstand, Präsident und Kassier wurden diskussionslos genehmigt.

Das in Ausstand getretene Verwaltungsratsmitglied Adolf Kempter und Aufsichtsrat Josef Vettiger wurden wiederum in ihrem Amte bestätigt.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde und die Auszahlung des Anteilscheinzinses erledigt war, benützte H. H. Pfarresignat Scheffold die Gelegenheit, um die freundliche Einladung zur Generalversammlung zu verdanken und hinzuweisen auf die blühende Entwicklung der Darlehenskasse Oberbüren von der Gründung bis zum heutigen Tag. Dieses Vorwärtsschreiten bedeutet ein herrliches Zeugnis von der Wohltätigkeit des Institutes und legt die Verpflichtung auf, den seit 43 Jahren festgehaltenen Grundsätzen treu zu bleiben.

Nach Verabreichung des obligaten Vesper konnte die fruchtbare Tagung nach zweistündiger Dauer geschlossen werden. A. H.

Oberbuchsiten (SO). Am Sonntag den 21. Februar 1954, versammelten sich die Mitglieder der großen Darlehenskassen-Familie von Oberbuchsiten im »Löwen«-Saal zur 51. Generalversammlung. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten, Gemeindeammann Beat Studer, erfolgte die Wahl der Stimmenzähler. Das Protokoll unserer Jubiläums-Generalversammlung vom 1. März 1953, abgefaßt von unserem unvergeßlichen Otto Studer sel., wurde verlesen und genehmigt. Der Präsidialbericht schilderte im ersten Teil die weltpolitische Lage und die wirtschaftspolitische Entwicklung der Schweiz. Der zweite Teil des Berichtes veranschaulichte die von Jahr zu Jahr zunehmende Erstarkung unserer Dorfkasse. Dies beweist vor allem der Kassenverkehr mit allen Bevölkerungsschichten, die alle das berechtigte Vertrauen zur Kasse haben. Ende 1953 zählte die Kasse bei 5 Neuaufnahmen 176 Mitglieder. Der Vorstand hat in elf Sitzungen die ihm obliegenden Anliegen behandelt. — Die Rechnungsablage wurde durch eingehende Ausführungen des Kassiers, Gustav Studer, trefflich erläutert. Der Jahresumsatz ist auf Fr. 2 723 781.46 angestiegen. Die Guthaben unserer Einleger figurieren bei 950 Heften mit Fr. 2 454 986.— in der Bilanz. Der zugeschriebene Nettozins erreicht die Summe von Fr. 43 875.—. Die Ertragsrechnung schließt bei Fr. 85 415.— Einnahmen und Fr. 74 463.— Ausgaben mit einem Reingewinn von Fr. 10 950.— ab. Die Reserven wachsen somit auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 160 525.— an.

Namens des Aufsichtsrates erstattet dessen Präsident, Kantonsrat Alfred Motschi, Bericht und Antrag der Aufsichtsbehörde. Die Rechnung pro 1953 wurde einstimmig genehmigt.

Die Wahlen ergaben eine ehrenvolle Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber, nämlich der Vorstandsmitglieder Motschi Josef, Büttiker Isidor, des Aufsichtsratsmitgliedes Grimm Karl. An Stelle des verstorbenen Studer Otto sel. wurde vom Vorstand Müller Emil jun. vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gewählt.

Präsident Studer Beat dankte allen Chargierten für die geleisteten Arbeiten, den Einlegern und Schuldnern für die Treue zur Kasse. Nach einem währschaften Zobig und einem Plauderstündchen löste sich die Versammlung allmählich auf. st

Obersiggenthal. (AG). Die 35. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand Sonntag, den 14. Februar, im »Hirschen«, in Kirchdorf statt.

Präsident Emil Malz, Schreinermeister, begrüßte die 100 Genossenschafter mit sympathischen Worten.

Das Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Oktober 1953 wurde von Vorstandsaktuar Schneider Josef verlesen und ohne Diskussion genehmigt.

Traktandum 3: Rechnungsablage und Jahresbericht des Präsidenten wurde verlesen. Es wurde der drei verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht. Es sind dies die Herren alt Gemeindeammann Johann Drack, Robert Weber, Gärtnermeister, und Fritz Meier, Schlosser. Die Versammlung ehrte die Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. Es stehen den drei durch Tod abgegangenen sechs Neueintritte gegenüber. Unsere Kasse zählt 186 Genossenschafter. Der Präsident erwähnte die machtvolle Kundgebung anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Schweizerischen Raiffeisenkasse, die in St. Gallen stattfand.

Präsident Malz gab der Versammlung das Scheiden unserer geschätzten Kassierin, Frau Rosa Zehnder, bekannt, die nach 18 Jahren getreuer Pflichterfüllung vom Kassieramt zurücktritt. Die große Arbeit wurde vom Vorsitzenden nochmals gewürdigt und Frau Zehnder wurde vom Präsidenten mit einem schönen Strauß Nelken überrascht. Die ganze Versammlung brach in stürmischen Applaus aus.

Unsere Kasse ist im steten Anstieg begriffen. Der Umsatz ist auf Fr. 3 294 819.— angewachsen. Der Reingewinn stieg auf Fr. 10 031.—. Die Reserven betragen Fr. 112 371.—. Geschäftsnummern waren 2991, rund 200 mehr als im Jahre 1952.

Unsere Kassierin dankte mit bewegten Worten für die herrlichen Nelken, die ihr dargereicht wurden. Hierauf erläuterte sie ausführlich die Jahresrechnung. Daß unsere Jahresrechnung wiederum ohne Zinsausstände abschloß, ist das Verdienst unserer Kassierin. Wir alle danken Frau Zehnder für ihre große Arbeit, die sie zum Wohle der Allgemeinheit geleistet hat und wünschen ihr einen ruhigen Lebensabend.

Aufsichtsratspräsident Johann Schneider verlas den Bericht des Aufsichtsrates. Die Diskussion wurde nicht benützt. Dem Antrag, die Rechnung zu genehmigen, und die Auszahlung des Anteilscheines abzüglich 30 Prozent sowie den Reingewinn dem Reservefonds zu überweisen, wurde einstimmig zugestimmt.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt. Es kamen zur Wiederwahl, die Herren Josef Schneider und Louis Blunschi vom Vorstand, vom Aufsichtsrat Franz Hitz und Fritz Füglister. Die vier Herren wurden einstimmig bestätigt.

Unsere gut verlaufene Generalversammlung gehört der Vergangenheit an und so wollen wir wiederum frisch ans Werk zum Wohle unserer Institution und der Gemeinde. t.

Oensingen (SO). Am 21. Februar fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Walter Bloch, Friedensrichter, die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt zur Entgegennahme der 49. Jahresrechnung. Von den 238 Mitgliedern bezeugten 185 ihr Interesse wie ihre Freude an der Entwicklung unserer eigenen Dorfbank durch ihre Teilnahme. Mit einem sympathischen Begrüßungswort warf der Präsident einen Rückblick auf das vergangene wie einen Hoffnungsblick auf das neue Jahr. Mit diesen Worten erklärte er die Versammlung als eröffnet.

Nach der Wahl der Stimmenzähler erhielt der Aktuar das Wort zur Verlesung des Protokolls, in welchem die letztjährige Generalversammlung noch einmal in Erinnerung gerufen wurde. Dasselbe wurde unter bester Verdankung genehmigt. Der Rechnung vorausgehend erstattete der Präsident den Bericht des Vorstandes.

Mit Freuden wurde die Erläuterung der Rechnung durch unsern beliebten Kassier H. H. Pfarrer Emil Probst angehört. Er verstand es, dieselbe in fachmännischer Art und Weise zu zergliedern. Das Total des Umsatzes ergab in 3878 Posten die Summe von Fr. 9 798 581.36. Die stete Aufforderung zum Sparen blieb nicht erfolglos, stehen doch die Neueinlagen auf Sparkasse inklusive Zinsgutschrift mit Fr. 580 504.25 in der Rechnung, gegenüber Fr. 445 943.32 Rückbezügen. Die Konto-Korrent-Einzahlungen betragen Fr. 3 736 522.— und die Auszahlungen Fr. 4 082 984.—. Die erhaltenen Zinse betragen Fr. 114 774.— und die ausbezahlten Fr. 97 427.80. In der Ertragsrechnung stehen die Zinse der Schuldner mit Fr. 115 112.—. In der Bilanz mit einer Endsumme von Fr. 3 519 122.55 stehen als Hauptposten unter den Aktiven die Forderungen an die Konto-Korrent-Schuldner mit Fr. 465 054.— wie die Hypothekardarlehen mit Fr. 2 759 009.—. Anderseits sind es die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger mit Fr. 238 237.—, das Guthaben der Spargläubiger mit Fr. 2 414 355.25 nebst Fr. 623 000.— Obligationen. Der Reingewinn pro 1953 beträgt Fr. 12 956.63 und der Reservefonds Franken 188 681.19.

Rechnung und Bilanz wurden unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt mit dem Wunsch, daß er uns noch viele Jahre erhalten bleibe.

Mit einem Schlußwort des Präsidenten als Appell an die Mitglieder, auch in diesem Jahre der Kasse die Treue zu halten, damit wir mit voller Zuversicht und mit Freuden die nächste Versammlung als »50 Jahre Raiffeisenkasse Oensingen« feiern können, waren die Traktanden zu Ende. Mit dem von der Kasse gestifteten Zvieri und einem gemütlichen Plauderstündchen verbunden schloß die schöne Versammlung. A.

Roggwil (TG). Nachdem die Schlußzahlen des 35. Geschäftsjahres schon in der ersten Januarhälfte errechnet waren, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse am 7. Februar im »Ochsen«-Saale zur Entgegennahme von Rechnung und Bilanz pro 1953. Die Verhandlungen wurden durch den Männerchor Roggwil unter Dirigent Lehrer Preisig mit dem Sängerspruch von der Harmonie des Lebens eingeleitet. Fritz Keller, Freidorf, der auf eine lückenlose Reihe von 35 Präsidialjahren zurückblicken kann, entbot der stattlichen Versammlung von zweihundert anwesenden Mitgliedern den Willkommgruß und ergänzte die gedruckte Traktandenliste durch den Namensaufruf neuer Mitglieder und die Ehrung Verstorbener. Nachdem die Stimmenzähler gewählt waren, verlas Aktuar P. Schwank das Protokoll der letzten Generalversammlung. Es wurde genehmigt und vom Vorsitzenden verdankt. Der Berichterstatter des Vorstandes entwickelte eine kurze wirtschaftspolitische Rückschau und stellte fest, daß die günstige Wirtschaftslage sich auch in der Entwicklung der örtlichen Kasse widerspiegle. Aus Neueintritten und Abgängen resultiert eine Vergrößerung der Mitgliederzahl um 6 auf 301. In 8560 Buchungsposten wurden Fr. 19 509 555 umgesetzt, während sich die Bilanz auf Fr. 9 522 900 anvertrauter Gelder erhöhte. Mit dem Reingewinn von Fr. 34 644 stiegen die Reserven auf Fr. 511 830. Die Fortschritte des abgelaufenen Geschäftsjahres sind der Zusammenarbeit aller zu verdanken. Im Rahmen des Gesamtverbandes erfuhr diese Art genossenschaftlicher Selbsthilfe eine eingehende Würdigung durch einen bundesrätlichen Sprecher. Mit den nachfolgenden Erläuterungen des Kassiers, die dem Verständnis des vorliegenden Zahlenmaterials dienen wollen, vermittelte Kassier Holliger einige bemerkenswerte Angaben über die Spartätigkeit des Schweizervolkes. Er empfiehlt den Schuldnern, sich in vermehrtem Maße des Sparheftes zu bedienen, um darin die Halbjahreszinsen bereit zu stellen.

Er kann auch beobachten, daß die Vorteile des bargeldlosen Checkverkehrs in laufender Rechnung je länger je mehr erkannt werden. Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident, Gemeindeammann Jak. Gsell und stellte als Resultat der Prüfungen fest, daß die Kasse als solide Hüterin unserer Volkssparnisse und seriöse Kreditgeberin betrachtet werden darf. Die Anträge betreffend den Rechnungsabschluß, die Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 5 % und den Dank an Kassier, Präsident und Vorstand wurden von der Versammlung diskussionslos genehmigt.

Adolf Krapf, alt Lehrer, betreute die 1919 gegründete Kasse zuerst nebenamtlich, hierauf seit dem Erwerb einer Kassaliegenschaft im Hauptamt bis zum Jahre 1941. Der Präsident überreichte dem anwesenden Gast und verdienten alt Kassier für seine langjährige, uneigennützige Tätigkeit, wenn auch etwas spät, so doch nicht zu spät, ein wohlverdientes Geschenk, das dieser verdankte.

Wie bisher wurde das erneut vollendete Jahrfünft der Kasse durch einige Angaben in Erinnerung gerufen. Neben wenigen personellen Aenderungen erfuhr die Bilanz in diesem Zeitraum eine Erhöhung um 1,7 Mill. Fr. während in der gleichen Periode an Gemeindesteuern über Fr. 40 000 und zusammen mit Staats- und Wehrsteuern über Fr. 66 000 abgeliefert wurden.

Mit dem etwas früher angesetzten Beginn der Verhandlungen konnte der Wunsch auswärtswohnender Mitglieder berücksichtigt werden. Die vorgedruckte Empfangsbestätigung für den Anteilzins war den Teilnehmern schon beim Eintritt ins Versammlungslokal ausgehändigt worden. Die Auszahlung der Zinsen sowie die Vorbereitungen zur Entgegennahme der Vesperwurst samt Spezialsaft aus benachbarten Mostereien verursachten etwelche Geschäftigkeit, was aber den anwesenden Männerchor nicht hinderte, mit verdankenswerter Ausdauer seine Liedervorträge fortzusetzen.

Da die Traktandenliste erschöpft war, Diskussion und Umfrage nicht benutzt wurden, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit besonderem Dank für den zahlreichen Aufmarsch. Sch.

Rickenbach (TG). Saal und Wirtschaft zum »Scheidweg« in Wilen waren am vergangenen Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Präsident, Pankraz Weber, die 53. ordentl. Generalversammlung der Darlehenskasse Rickenbach-Wilen eröffnete. Mit jugendlichem Elan führte alsdann der mehr als 80-Jährige die Verhandlungen, die sich ohne große Diskussionen abwickelten.

Im Jahresbericht des Vorstandes gab der Präsident vorerst einen kurzen Ueberblick über die Weltlage und ihre unvermeidlichen Rückwirkungen auf den Geldmarkt. Die große Geldflüssigkeit und damit der Run auf gute Anlagemöglichkeiten halten weiterhin an und wirken sich depressiv auf die Entwicklung des Zinsfußes aus. Mit Befriedigung stellt er fest, daß die beträchtlich angewachsenen Spargelder restlos für Baukredite im eigenen Einzugsgebiet verwendet werden konnten. Es ist zu erwarten, daß diese Kredite später in feste Hypotheken umgewandelt werden. — Mit Freude konstatiert der Präsident die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Kasse und verbindet damit den Dank an alle Mitarbeiter, besonders an die beiden Kassiere K. Ehrenzeller, Rickenbach und E. Rickenmann, Wilen.

Einige Zahlen mögen die Aufwärtsbewegung unserer Dorfkasse illustrieren und damit die Bedeutung dieser Institution für das wirtschaftliche Leben unserer Gemeinde ins richtige Licht setzen:

	1940	1950	1953
Mitgliederzahl	137	214	250
Umsatz	2 889 930	11 342 916	14 027 908
Bilanzsumme	2 005 134	4 893 552	6 620 780
Hypotheken und Darlehen	1 581 891	4 404 193	5 799 171
Spareinlagen	794 719	2 660 948	3 590 339
Obligationen	741 500	1 361 300	2 056 800

Im anschließenden Bericht des Kassiers erläuterte Karl Ehrenzeller die Zahlen von Jahresrechnung und Bilanz auf anschauliche und allgemeinverständliche Weise. Er stellt fest, daß sich unsere Kasse mit dem erfreulichen Jahresabschluß in den 18. Rang aller 970 Sektionen des Raiffeisenverbandes stellt. Er beurteilt die Entwicklung auch für die Zukunft optimistisch und hofft, daß der Rückfluß der auswärts angelegten Gelder in die Dorfbank weiterhin anhalten werde. Zufolge des Hypothekarbestandes von Fr. 4 841 000.— wird die Kasse weiterhin als

Die Raiffeisenkasse ist eine ökonomisch und sittlich sehr nützliche Einrichtung, denn sie verschafft die möglichst billigsten Darlehen, sie dringt, der Möglichkeit entsprechend, auf allmähliche Rückzahlungen und regt zur Sparsamkeit an, sie wirkt bildend und versöhnend, ihr Gewinn kommt dem Schuldner wieder zu.

Pfarrer Traber.

Bodenkreditanstalt anerkannt. Im Anschluß an seine sehr interessanten Ausführungen kommt der Kassier noch kurz auf die Dienstleistungen der Kasse zu sprechen, welche aus der Jahresrechnung nicht ersichtlich sind. Er erwähnt dabei besonders die Wertschriften-Aufbewahrung, Wertschriftenverwaltung, Mithilfe beim Ausfüllen der Steuererklärungen, Erstellen der Abrechnung für die Verrechnungssteuer bei Gemeinden und öffentlichen Korporationen usw.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattet mit gewohnter Kürze und treffender Formulierung dessen Präsident, Posthalter Jak. Braun. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß der Sicherheit der Anlagen vollste Aufmerksamkeit geschenkt wird und daß keine einzige Position im umfangreichen Darlehens-Dossier als gefährdet betrachtet werden könnte. Er weist dann auf die sehr günstig lautenden Revisionsberichte des Verbandes hin. Seine Anträge an die Versammlung betr. Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz, betr. Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5 %, sowie Dankabstattung an alle Kassafunktionäre wurden denn auch einstimmig gutgeheißen.

In einem kurzen Schlußwort ermunterte der Präsident die Anwesenden zu weiterer treuer Zusammenarbeit mit unserer Darlehenskasse, um dann überzuleiten zur stets freudig begrüßten Gratiswurst. A. B.

Rümikon (AG). Am letzten Januarsonntag hielt die Darlehenskasse unseres Dorfes ihre 8. Generalversammlung ab. Mit Befriedigung konnte zur Kenntnis genommen werden, daß das abgelaufene Geschäftsjahr recht fruchtbar gewesen ist. Trotz den kleinen Verhältnissen, in denen unsere Dorfkasse arbeitet, konnte bei einer Bilanzsumme von rund Fr. 300 000.— einen Reingewinn von Fr. 1727.— erarbeitet werden. Die Reserven betragen nun Fr. 8119.—. Das junge Selbsthilfewerk darf weiterhin einer gedeihlichen Entwicklung entgegenblicken.

Im Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder Xaver Fischer, Gemeindeammann, als Präsident, und Aktuar Walter Fischer bestätigt. Für zwei Zurückgetretene wurden gewählt Alfred Schraner und Albert Fischer, Grashalde. Ebenfalls beliebte Max Fischer als Mitglied des Aufsichtsrates auf weitere vier Jahre. Die Versammlung fand ihren Abschluß bei einem währschaften Zobig im »Salmen«. ***

Sennwald (SG). Auf den 14. Februar waren die Genossenschafter der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen worden. Dem Rufe folgte eine große Zahl der Mitglieder, sodaß der Saal im »Bad Forstegg« bis auf den hintersten Platz besetzt war. Die Versammlung wurde mit dem Landsgemeindelied eröffnet. Nach Verlesen des sehr einläßlichen Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Aktuar Andreas Frick, Posthalter, Sennwald, ergriff der Präsident Paul Aebi das Wort zum Jahresbericht. Aus seinen Worten vernahm man, daß der Jahresverlauf des Kassageschäftes sich in normalen Bahnen bewegte, und daß das gutfundierte Geschäftsgebaren jedermann Vertrauen einflöße. Die Jahresrechnung zeigt einen Umsatz von Fr. 9 825 168.84, die Bilanzsumme beträgt Fr. 3 035 483.44. An der Erhöhung der Bilanzsumme um Fr. 177 503.83 sind die steigenden Einlagen der Sparer maßgeblich beteiligt, was ein zunehmendes Vertrauen der Bevölkerung zu unsrer Dorfkasse erzeigt. Der Kasse sind gegenwärtig 240 Genossenschafter angeschlossen. Der Reingewinn von Fr. 11 777.75 wurde dem Reservefonds einverleibt, der nun Fr. 121 026.01 beträgt. Der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich Vetsch, rapportierte in einem flotten und eindrücklichen Bericht über den Verlauf des Rechnungsjahres 1953. Die Arbeit des Kassierehepaares, Herrn und Frau Gantenbein, sowie des Vorstandes wurde verdankt und allen das wohlverdiente Vertrauen ausgesprochen. Nach mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit als Präsident des Vorstandes erklärte Herr Aebi den Rücktritt, ebenfalls verzichtete Herr Johann Tinner, »Hirschen«, Frümsen, auf eine Wiederwahl. Es wurde beiden Herren für ihre uneigennützige Arbeit im Dienste unserer Kasse der aufrichtige Dank zuerkannt. Herr Aebi durfte aus zarter Hand ein reizendes Blumengebinde entgegennehmen, wozu in wohlgereimten Worten ein besonderer Dank im Namen aller dem Scheidenden zuteil wurde. Die Wahlen ergaben für den Vorstand die Nominationen der Herren Andreas Bernegger, Schmied, Sax, und Johann Inhelder, Lehrer, Salez, für den Aufsichtsrat an Stelle von Johann Inhelder diejenige von Johann Göldi, Unterstein, Sennwald. Als Präsident des Vorstandes wurde der Vizepräsident und einstige Mitbegründer unserer Kasse, Kantonsrat Johann Reich, Sennwald, gewählt, der in anerkennenden Worten die geleistete Arbeit des scheidenden Präsidenten verdankte.

Nach einem Schlußgesang ließ ein währschafter Vesper die Raiffeisen-Mannen noch eine Weile beisammen sitzen. J. H.

Schinznach-Dorf (AG). Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung unserer Kasse konnte am Samstag, den 20. Februar, unser Vorstandspräsident, Bezirkslehrer Bürgi, rund 100 Genossenschafter begrüßen. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, daß nur bei einer jährlichen Zusammenkunft, wie die Generalversammlung, leicht die Gefahr entstehen kann, daß unser Genossenschaftsgeist nicht genügend gepflegt wird. Und doch ist Solidarität heute so notwendig, wie zur Zeit der Entstehung der Darlehenskassen. Die Devise: »Das Geld des Dorfes fürs Dorf« ist heute gar nicht mehr besonders verlockend. Bekannt ist, daß die Bedingungen der Banken für den Schuldner und Kreditnehmer ziemlich gelockert wurden. Wir haben wohl einen einheitlichen Schuldnerzinssatz von 3½ %; wir haben ordentliche Reserven; wir besitzen die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, das alles aber sagt einem »Neuling« einer Kasse nicht viel. Ganz bestimmt haben sie aber eine große Bedeutung für die langjährigen Mitglieder. Der Redner konnte auch darauf hinweisen, daß am aargauischen Unterverbandstag in Kölliken vom vergangenen Dezember von einigen Delegierten nach der Senkung der Schuldnerzinse gerufen wurde. Unsere Verbandsleitung wies aber durch Direktor Egger des Bestimmtesten darauf hin, daß gegenwärtig nicht nur einseitig dem Schuldner, sondern auch dem Sparer die besten Zinsbedingungen zukommen sollen. Das ist guter, solidarischer Genossenschaftsgeist.

Zur Jahresrechnung konnte ausgeführt werden, daß der gute Beschäftigungsgrad und der gute Geschäftsgang, wie sie besonders im letztjährigen Außenhandel wieder so deutlich zum Ausdruck kamen, in einem ausgesprochenen Bauerndorf weniger spürbar sind, als in Industrieorten. Die Landwirtschaft war weniger gut dran. Spätfröste, regnerischer Frühsommer ließen kein gutes Jahr erhoffen. Der Hochsommer und der schöne Herbst haben aber dann noch manches gut gemacht. So war denn auch der Geschäftsgang unserer Kasse im abgelaufenen Jahr ein guter. Die Bilanzsumme stieg wieder um rund 100 000 Fr., und sie erreichte erstmals etwas mehr als 2 Millionen. Für ein Dorf mit bloß 1000 Einwohnern eine recht schöne Summe! Auch die gesamten Spargelder haben nun die erste Million überschritten, und das Obligationenkapital ist fast ebenso groß. Der schöne Reinertrag von Fr. 7149.50 konnte restlos den Reserven zugewiesen werden, die damit das erste Hunderttausend übersteigen.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die 29. Jahresrechnung einstimmig genehmigt, und die Auszahlung eines 5%igen Geschäftsanteilzinses beschlossen. Die einzige Wahl, die vorzunehmen war, ergab die einstimmige Bestätigung des Aufsichtsratsmitgliedes Hans Zulauf-Leder, Landwirt. Mit dem Dank für die Treue und das Vertrauen, welche die ganze Dorfbevölkerung ihrem ortseigenen Gemeinschaftswerk und Selbsthilfeinstitut bewiesen haben, konnte der Vorsitzende die diesjährige Rechnungsablage beschließen. K.

Tübach (SG). Die 97 Mitglieder der Darlehenskasse Tübach wurden auf Donnerstag, den 18. Februar, zur 52. Generalversammlung in den »Ruheberg« eingeladen. Der Präsident, Hans Falk, eröffnete abends 8 Uhr die Versammlung mit einem markanten Glockenzeichen und verglich dies in dem treffenden Begrüßungswort mit dem Kirchenglockenläuten. Wie jene Glocken zur Taufe, zur Vermählung und zum Begräbnis eines Menschen läuten, so soll die zum 50jährigen Bestehen der Kasse vom kant. Unterverband gestiftete Glocke in allen kommenden Versammlungen zu Beginn und am Ende erklingen. Sie soll zu einem traditionell friedlichen Zusammenarbeiten ermahnen und so den Weg des Wohles für Bürger, Gemeinde und Staat in die Zukunft weisen. Im Namensaufruf stellte der Vorstand die Anwesenheit einer schönen Anzahl Mitglieder fest. Dann wurde den seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder, Frl. Friedrika Käch und Herren Hanimann Stephan und Peter sel., die Totenehrung erwiesen. An das Krankenbett des Kassiers wurden beigeheftet einem Blumenstrauße herzliche Wünsche für baldige Genesung zugestellt.

Der Aktuar Karl Weibel verlas darauf das Protokoll der Versammlung 1953, das mit Applaus verdankt und genehmigt wurde. Nun folgten die Erläuterungen zur Jahresrechnung durch den Präsidenten, den Kassier und den Präsidenten des Aufsichtsrates. Der Präsident, Hans Falk, freute sich, den Mitgliedern wieder eine Jahresrechnung vorlegen zu dürfen, die mit Erfolg im Zeichen des Aufstieges abgeschlossen werden konnte. Der Mitgliederbestand blieb gleich; 2 Austritten stehen 2 Eintritte gegenüber. Die Kasse zählt Ende 1953 97 Mitglieder. Die Gesamtsumme der anvertrauten Gelder beträgt per Ende 1953 Fr. 1 933 699.48 oder Fr. 12 690.26 mehr als Ende 1952. Der Geldverkehr war lebhaft. In 3287 Posten betrug der Umsatz Fr. 5,75 Mill. Fr. oder

rund Fr. 350 000.— mehr als letztes Jahr. Der Reingewinn beträgt Fr. 5907.05 und erhöht die Reserven auf Fr. 120 635.88. Die Nachfrage nach Darlehen und Krediten war etwas kleiner als im Vorjahr. Es konnte allen Gesuchen entsprochen werden. Der Zuwachs der Obligationen beträgt rund Fr. 92 000.—. Die Sparkassaguthaben weisen einen Rückgang von Fr. 160 000.— auf. Dieser Betrag wurde teilweise zur Errichtung neuer Obligationen verwendet, anderseits infolge Domizilwechsel und Verehelichung abgehoben. Das Guthaben der Konto-Korrentgläubiger erzielte einen leichten Zuwachs von Fr. 19 000.—. Bei den Aktiven ist zu erwähnen, daß unsere Forderungen bei der Zentralkasse um Fr. 65 000.— auf Fr. 730 000.— angestiegen sind. Die Kasse war auf diese Anlagemöglichkeiten angewiesen, weil Fr. 133 000.— der Hypothekardarlehen im Laufe des Jahres zurückbezahlt wurden, bzw. durch andere Banken übernommen worden sind. Die Forderungen gegenüber den Gemeinden stiegen um Fr. 78 000.—, bedingt durch die Renovation der Pfarrkirche und den Neubau des Gemeindehauses. Die Zahlen der Ertragsrechnung weichen von jenen des Vorjahres nicht wesentlich ab. In Uebereinstimmung mit dem Rückgang der Hypothekardarlehen sind die Zinseinnahmen um fast Fr. 1000.— zurückgegangen. Bischof Otto, Präsident des Aufsichtsrates, erwähnte in seinem Berichte ganz besonders die geordnete und saubere Kassaführung und stellte fest, daß bei allen Revisionen und Kontrollen volle Uebereinstimmung der Belege mit den Büchern festgestellt werden konnte. Seine Anträge wurden diskussionslos genehmigt.

Leider lag beim Vorstand die Demission des Aktuars, Karl Weibel, vor. Alle sind sich seiner großen Verdienste um das Gedeihen dieser Institution bewußt und sehen ihn nur ungern scheiden. Wie hat er doch durch seine tatkräftige Mitarbeit bei der Lösung manch verzwickter Verhandlungsgegenstände mitgeholfen. Gerne erinnern wir uns noch des vorletzten Jahres zur Aufführung gebrachten, von ihm verfaßten Kassajubiläumsspieles und seines so markant abgefaßten Jubiläumsberichtes. Als bescheidener Dank wurde ihm ein farbenprächtiges Blumenarrangement überreicht. Zu seinem Nachfolger wurde aus dem Aufsichtsrat Fritz Höhener, und in die dadurch entstandene Lücke Gemeinderat Anton Weibel gewählt. Herr Weibel dankte für die große Ueberraschung und für die einhellige allseitige Zusammenarbeit und wünschte der Kassa eine segensreiche Weiterentwicklung in der Zukunft. Im Schlußwort sprach der Präsident: »Im Bewußtsein einer guten, edlen Sache zu dienen, wollen wir weiter fördern und pflegen das Werk, zu dem vor 52 Jahren Eintracht, Weitblick und Hilfsbereitschaft den Grundstein gelegt haben!«

Nach erfolgter Auszahlung des Anteilscheinzinses gab ein markanter Glockenschlag den Schluß der eindrucksvollen Versammlung bekannt und leitete über zur Verabreichung des bescheidenen Vespers, dessen Zubereitung dem Wirt, Arthur Huber, allen Ruhm einträgt. Kj.

Unterlangenegg (Berner Oberland). Am Samstag, den 13. Februar, fand im Restaurant »Kreuzweg« die 22. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt, welche von 91 Genossenschaftern besucht war. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten wurde der drei Jubiläumsfeiern gedacht, der 600 Jahrfeier, 300 Jahre Bauernkrieg und dem 50-jährigen Bestehen des Verbandes der Raiffeisenkassen. Ihnen folgte der Geschäftsbericht durch den Vorsitzenden. Hierauf erläuterte der Kassier, Sekundarlehrer Fritz Müller in bekannt präziser und leichtverständlicher Weise die Jahresrechnung. Diese zeugt von einem regen Kassenverkehr und weist in 1320 Posten einen Umsatz von Fr. 2 132 894.— auf. Die Bilanzsumme pro 1953 lautet auf Fr. 1 882 816.—. Der Kassier gab seiner Freude Ausdruck, daß in Unterlangenegg noch ein gesunder und erfreulicher Sparsinn unter der Bevölkerung herrsche. Die Kasse hat sich auch im Berichtsjahr weiter entwickelt, die Mitgliederzahl wuchs auf 161, und der Durchschnittsbetrag der 706 Sparhefte steht hier über dem schweizerischen Durchschnitt. Im letzten Jahre konnte ein Reingewinn von Fr. 5818.— erzielt werden und es haben sich daher die Reserven auf Fr. 72 931.— erhöht. Diese Jahresrechnung wird gutgeheißen und dem Ableger bestens verdankt.

Leider hatte unser langjähriger Präsident, Gottfr. Blaser, demissioniert. An seine Stelle wurde gewählt Alfr. Oesch, jun., und als neues Vorstandsmitglied Alfr. Losenegger. Die in Austritt kommenden Hans Oesch und Sekr. Gottfr. Wyß wurden ehrenvoll wiedergewählt. Nach den Wahlen, die sämtliche fast einstimmig erfolgten, sprachen sowohl der Kassier, sowie der Präsident des Aufsichtsrates, Fr. Kropf, und weitere Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates dem scheidenden Präsidenten Gottfr. Blaser den wärmsten, wohlverdienten Dank aus und es wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ein sinniges Geschenk überreicht, das er mit bewegten Worten herzlich verdankte. Nach dem Appell und der Auszahlung des Anteilzinses wurde den Anwesenden von Fam. Stegmann, gestiftet von der Kasse, ein allen mundendes Zvieri serviert, worauf ein reger Gedankenaustausch einsetzte. — Sowohl unserem treuen Kassier und seinen Familienangehörigen, welche stets freundlich und zuvorkommend die Kassenbenützer bedienen, wie auch allen Funktionären der beliebten Dorfbank sei für ihre Dienste auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Möge unsere Kasse auch weiterhin gedeihen, zum Wohle und Segen der hiesigen, arbeitsamen und einfachen Bevölkerung. K.

Untereggen (SG). Am vergangenen Sonntag versammelten sich 75 Raiffeisenmänner und -frauen im »Schäfle« zur üblichen Generalversammlung. Mit sichtlicher Freude begrüßte der Präsident, Paul Hättenschwiler, die stattliche Zahl, galt es doch, die Raiffeisenmannen zur Abnahme der 50. Jahresrechnung willkommen zu heißen. Die Würdigung der Verdienste unserer Ortskasse soll aber in einer eigenen Jubiläumsversammlung im Frühjahr erfolgen. In pietätvollen Worten gedenkt er dreier verstorbener Mitglieder und kann zugleich vier Neueintretende begrüßen. Worte der Anerkennung widmet er dem Kassier A. Stillhart für seinen 20. Rechnungsabschluß und gratuliert ihm zu seiner pflichtbewußten, ersprießlichen Arbeit. Nachdem den Mitgliedern die Rechnung gedruckt zugestellt wurde, erläuterten die ausführlichen Berichte von Präsident, Kassier und Aufsichtsrat die trockenen Zahlen etwas näher. Der 50. Abschluß steht wieder ganz im Zeichen der Vorwärtsentwicklung. Das beweist die um Fr. 131 999.— gestiegene Bilanzsumme, welche heute die Höhe von Fr. 1 528 594.— aufweist. Eine schöne Entfaltung zeigt auch die Sparkasse, die mit Fr. 37 600.— Mehreinlagen heute mit einem Gesamtguthaben von Fr. 923 779.— zu Buch steht, das sich auf 604 Sparhefte verteilt. Der Kontokorrentverkehr beweist mit seinem Umsatz von Fr. 1 830 000.—, daß sich Landwirte und Gewerbetreibende immer mehr dieses Zweiges der Kasse bedienen. Die Einleger erhalten für ihre Gelder eine sicherste Garantie, indem auf Jahresende Fr. 1 101 403.— auf Hypotheken haftend auf Grund und Boden und Gebäuden in unserer Gemeinde angelegt waren. Die Reserven, die die schöne Summe von Fr. 96 924.— erreichten, geben den Anlagen einen weitern sichern Rückgrat. Rechnung, Berichte und Anträge des Aufsichtsrates fanden einstimmige Genehmigung. Die Wahlen bestätigten die in Ausstand tretenden Mitglieder, Gemeinderat Scherrer, Broger und Zimmermeister Widmer, im Vorstande und Baumgartner, Grauen, im Aufsichtsrate. Neu in die Aufsichtsbehörde wurde Walder Kurt gewählt. Ebenso wurde der Kassier für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll im Amte bestätigt. In der allgemeinen Umfrage dankte der Kassier für das ihm wieder geschenkte Vertrauen und stellte einige Vergleiche an zwischen seiner erstmals erstellten Rechnung im Jahre 1934 und der von 1953. Die Verdoppelung und sogar Verdreifachung verschiedener Positionen in dieser 20jährigen Zeitspanne sollen aber keine Selbstüberhebung bedeuten, sondern viel mehr der trefflichste Beweis sein für das stets steigende Vertrauen zur ortseigenen Kasse und der sich festigenden Zusammenarbeit aller Volkskreise in einem zeitgemäßen solidarischen Gemeinschaftswerk. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem üblichen Gratisimbiß nahm die schön verlaufene 50. Generalversammlung ihren Abschluß. Der Präsident dankte allen für die bisherige treue Mitarbeit und wünschte den Genossenschaftern Glück und Gottes Segen ins zweite Halbjahrhundert unserer Dorfkasse.

Winkeln (SG). Die 42. Generalversammlung unserer Dorfkasse vom 14. Februar 1954 im »Eidg. Kreuz« wies einen sehr starken Besuch auf. Präsident Sam. Baumgärtner eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die Reihe der vielen festlichen Anlässe im verflossenen Jahre auf dem Gebiete der Stadt. Einen Markstein für uns Raiffeisenmänner bildete unstreitig das Jubiläum des Verbandes: »Fünfzig Jahre Tätigkeit der Schweiz. Raiffeisenbewegung im Dienste unseres Landvolkes«. Die prächtig verlaufene Tagung machte sichtlichen Eindruck auf Behörden und die Bewohner der Stadt. Die fortlaufend sich steigernde Entwicklung dieses Werkes zeigt, daß es sich hier um eine lebendige Sache handelt, und wir dürfen uns dankbar freuen, dabei sein zu dürfen.

Nach der Begrüßung der neu eingetretenen Mitglieder, gedachte der Vorsitzende der im Verlaufe des Jahres Verstorbenen. Drei markante Gestalten hat der Tod aus unseren Reihen gerissen: Karl Boppart, alt Bäckermeister, Jakob Ruppeiner, alt Briefträger, und Jakob Winkler, Malermeister, dem nach kurzer Zeit auch schon seine Gattin nachfolgte. Die Vergänglichkeit alles Irdischen soll auch für uns Genossenschafter Mahnung sein, das Materielle nicht zum Ziel und Zweck unseres Strebens werden zu lassen, sondern zu handeln, wie es den Gründern der Darlehenskassen vorschwebte, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen, ihnen Mittel und Wege zur Selbsthilfe zu zeigen.

Mit reger Anteilnahme folgten die Genossenschafter der Abwicklung der statutarischen Traktanden. Der Bericht des Vorstandes erging sich einleitend über die günstige wirtschaftliche Lage der Schweiz, befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand des Geld- und Kapitalmarktes, den Verhältnissen in der Landwirtschaft und berichtete darauf eingehend über den Rechnungsabschluß und den Verkehr der eigenen Kasse. Wenn auch der Reingewinn von Fr. 4672.— etwas hinter dem letztjährigen zurückbleibt, so dürfen wir angesichts der herrschenden Geldmarktlage und der damit bedingten knappen Zinsspanne doch zufrieden sein. Die Mitgliederzahl hat sich von 127 auf 132 erhöht. Die Bilanzsumme ist um Fr. 94 100.— auf Fr. 1 448 233.— gestiegen. Das Guthaben der 555 Spareinleger beträgt zum erstenmal über eine Million Franken. Der Reservefonds ist auf Fr. 71 655.— angewachsen. Die Geschäftsvorfälle haben sich beträchtlich vermehrt, was auf einen regen Kassenverkehr hinweist. Mit Genugtuung können wir auf den bescheidenen Fortschritt, den unsere Kasse wieder erreichen durfte, zurückblicken. Wie ein Flüßchen im Gelände ruhig plätschernd dahinfließt, so erscheint uns der Lauf und Gang unseres Geschäftsbetriebes. All die Jahre ging es ohne stürmische Aufregungen, Stauungen oder gefährliches Gefälle still und sicher vorwärts, und darüber wollen wir uns freuen. In einem mit Humor gewürzten Kassabericht erläuterte der Kassier die gedruckt vorgelegte Jahresrechnung, und nach Anhörung eines vom Präsidenten des Aufsichtsrates, W. Bruhin, vorgelesenen, vorzüglich abgefaßten Revisionsberichtes, genehmigte die Versammlung einstimmig Rechnung und Bilanz.

Die nachfolgenden Wahlen ergaben die Bestätigung der in Ausstand getretenen Mitglieder der Kassenbehörden. Leider nahmen zwei prominente Amtsinhaber ihren Rücktritt: Vizepräsident Wilh. Geser aus dem

Vorstand und Walter Bruhin, Präsident des Aufsichtsrates. Sie wurden ersetzt durch Max Egger, Bäckermeister, und Eugen Ledergerber, Briefträger. Herr Geser diente unserer Kasse volle 32 Jahre, zuerst im Aufsichtsrat und später im Vorstand. Herr Bruhin versah sein Amt als Aufsichtsrat während 12 Jahren. Der Präsident verdankte beiden wärmstens ihre stets bewiesene Einsatzbereitschaft, ihr pflichtbewußtes und uneigennütziges Wirken und überreichte ihnen Blumen als äußeres Zeichen der Dankbarkeit. Als besondere Ehrung übergab die Verbandsbehörde Vizepräsident Geser und Präsident Baumgärtner für ihre über 30 Jahre geleistete Hingabe im Dienste der Raiffeisensache als Anerkennung die üblichen für diesen Anlaß vorgesehenen Geschenke, die freudig dankbar entgegengenommen wurden.

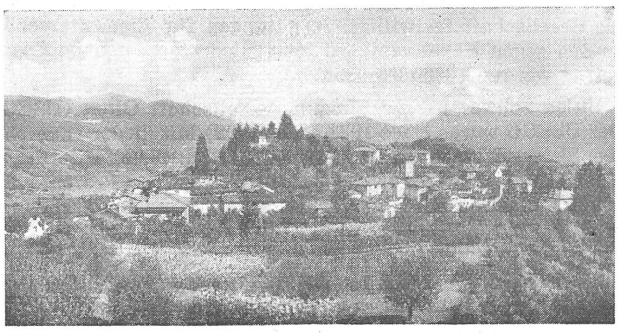
Der Auszahlung der Anteilscheinzinse folgte der obligate Imbiß, der die Genossenschafter freundnachbarlich zusammenhielt und die Tagung harmonisch ausklingen ließ. S. B.

Aus der Gründungstätigkeit

Die Gründungstätigkeit, die bereits zu Beginn dieses Jahres sehr kräftig eingesetzt hat, hielt auch im Monat Februar an. Zunächst hatte die Raiffeisenidee im Kanton Neuenburg, in der am schönen Gestade des Sees gelegenen Gemeinde Gorgier, weiteres Terrain erobert. In dieser Gemeinde, die ihren Charakter einer echten Weingegend bis heute noch weitgehend gewahrt hat, ist das Kreditproblem besonders in den letzten Jahren sehr aktuell geworden. Schließlich hat sich diese kreditbedürftige Bevölkerung des längst bewährten Grundsatzes erinnert: »Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott«, und schritt zur Gründung einer eigenen Darlehenskasse. Dabei hat nicht zuletzt auch der Wunsch mitgespielt, die Gemeinde selbständig zu erhalten und die Gefahr einer Verschmelzung zu bannen. Das aber bedingt vorab genügende Finanzkraft für die Selbständigkeit der Gemeinde, und diese wird zweifellos vergrößert durch ein ortseigenes Geldinstitut. Die Initiative zur Kassagründung ging diesmal von der jüngeren Generation aus, wurde aber auch von den Aelteren lebhaft unterstützt. »Macht es nicht wie die vor 20 Jahren«, hieß es, »die auch einmal einen solchen Versuch einer Kassagründung machen wollten, aber immer nur sagten: wir wollen noch sehen; denn das ist der sicherste Weg, um ein Vorhaben zu begraben. Handelt rasch und entschlossen, damit ihr die verlorene Zeit wieder zurückgewinnt.« Bei dieser Aufmunterung kam es denn an der Orientierungsversammlung vom 4. Februar zum einhelligen Beschluß, eine Kasse gründen zu wollen; gleich wurde auch die Gründungsversammlung bereits auf den 11. Februar angesetzt, an der wiederum Revisor Froidevaux vom schweizerischen Zentralverband Mithilfe leistete. 31 Mannen hatten den Beitritt zur neuen Kasse erklärt und an der Gründungsversammlung die Kassaorgane bestellt mit Landwirt René Guinchard als Vorstandspräsident, Marcel Baillod als Aufsichtsratspräsident und Postverwalter André Roulier als Kassier.

Eine weitere Neugründung aus der Westschweiz meldet auch der Kanton Waadt, und zwar in der Gemeinde Commugny, wo Gärtnermeister Ernst Blatter sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken einer Kassagründung befaßte, den Gedanken auch in die Kreise der Bevölkerung trug, ihn reif werden ließ und nun seine Pläne ausführte. In seinem Vorhaben war er unterstützt und ermuntert worden von Freunden aus der Nachbargemeinde Mies, wo zwar erst vor wenigen Jahren eine Kasse gegründet worden war, der Raiffeisengedanke aber begeisterte Förderer fand. Der Initiant aber wollte seiner Sache sicher sein, ging daher von Haus zu Haus, warb für seine Idee, und als er der Mitarbeit und Unterstützung einer Anzahl seiner Mitbürger sicher war, schritt er zur Tat. An einer wohl vorbereiteten Versammlung vom 12. Februar orientierte Verbandsrevisor Froidevaux über Wesen und Organisation der schweizerischen Raiffeisenbewegung, worauf die Anwesenden einhellig die Gründung einer eigenen Kasse beschlossen, die also gleich vorgenommen wurde. An die Spitze des Vorstandes wählten die Gründermitglieder Landwirt Georges Decré, während Kunstmaler Eugène Bridel mit dem Präsidium des Aufsichtsrates betraut wurde und André Berthoud sich das Amt des Kassiers übertragen ließ. Damit hat sich die kleine Bauerngemeinde Commugny mit ihren 330 Einwohnern ein eigenes, zweckmäßiges Geldinstitut gesichert, das ihr und ihrer ganzen Bevölkerung beste Dienste leisten wird.

Auf einem kleinen Hügel, dessen Hänge mit Rebenkulturen bepflanzt sind, liegt Montagnola, eines der schönsten Dörfchen der sogenannten Collina d'oro (Goldhügel) bei Lugano (Tessin). In dieser für sich castellartig abgeschlossenen Siedlung herrscht ein reger Geist und der Wille, am bonum commune alle Glieder der Gemeinschaft Anteil nehmen zu lassen. Als die Raiffeisenidee in unserem südlichen Landesteil immer stärkere Verbreitung fand, zeigte auch die Bevölkerung dieser Gemeinde bald reges Interesse für die Gründung einer solchen Kasse. Die Initiative dazu ergriff Posthalter Petrini Giulio. Er berief zu einer öffentlichen Versammlung im vergangenen Monat Dezember ein, an der Mitglieder des Unterverbandsvorstandes über das Wesen und die Aufgabe einer Raiffeisenkasse orientierten. An dieser Versammlung wurde denn auch der Beschluß zur Gründung einer Kasse in Montagnola gefaßt. Die Gründungsversammlung selbst fand am 18. Februar statt unter Mithilfe von Verbandsrevisor Rinaldo Giudici und der beiden Mitglieder des Unterverbandsvorstandes Präsident Ceppi und Kassier Delucchi, welch letzterer die Versammlung zu ihrem Beschluß beglückwünschte und zu fester Zusammenarbeit aufmunterte. Von den leitenden Chargen wurden anvertraut: Das Vorstandspräsidium dem Unternehmer Aldo Balmelli, das Aufsichtsratspräsidium Gualtiero Petrini, und das Kassieramt dem Initianten Posthalter Giulio Petrini.



Montagnola

Im weitern kann in Steinhausen im Kanton Zug die am 20. Februar 1954 gegründete Raiffeisenkasse ihre Tätigkeit beginnen. Diese Gemeinde hat sich in den letzten Jahren außerordentlich stark entwikkelt und zählt heute rund 1000 Einwohner (250 Familien). Der Handwerker- und Gewerbeverein mit dem rührigen Präsidenten Hr. Joh. Schlumpf hat die Initiative für die Schaffung eines ortseigenen, zweckmäßigen Spar- und Darlehens-Institutes an die Hand genommen. In einem Kreise von Interessenten hat Unterverbandspräsident Lehrer Köppel (Menzingen) aus seiner reichen Erfahrung und in großer Begeisterung die Bedeutung einer Dorfkasse dargelegt. Wie schon früher in den andern Zuger-Gemeinden hatte er in seiner Pionierarbeit vollen Erfolg. Die weiteren Vorarbeiten wurden insbesondere von Jos. Greter, Kaufmann, besorgt. Unter Mitwirkung von Präsident Köppel und Vizepräsident Kantonsrat Zimmermann vom zugerischen Unterverband, ferner der Herren Renggli, Kassier Huwiler (Cham) und Kassier Frz. Knüsel (Risch) und von Verbandssekretär Bücheler wurde am Samstag, den 20. Februar 1954, die Gründung vollzogen. Dabei wurde Jos. Greter einstimmig zum Kassier gewählt. Der neue Kassavorstand wurde bestellt aus den Herren Jos. Schlumpf, Landwirt (als Präsident), Darphin Marcel, Sonder Nicolaus, Röllin Alois und Limacher Nikl., und die Aufgaben des Aufsichtsrates wurden übertragen an die Herren Frz. Schnieper, Stat.-Vorstand (Präsident) und Jos. Burri, Jak. Fähndrich.

Von allen Schweizerkantonen ist bekanntlich Zug als letzter, erst anno 1937, mit den Kassagründungen von Oberägeri und Menzingen in unsere schweizerische Raiffeisenbewegung eingetreten. Jetzt aber marschiert die Sache und hat sogar einen Rekord erreicht. Der Kanton zählt 11 Gemeinden und überall (mit Ausnahme der Stadtgemeinde Zug) bestehen nun Raiffeisenkassen. Steinhausen ist die zwölfte Gründung. Im abgelaufenen Jahre 1953 haben diese Zugerkassen eine außerordentlich gute Entwicklung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist um 120 auf 1050 angestiegen. Die Kasse Cham allein hat in diesem einen Jahre 43 Neueintritte zu verzeichnen. Die Bilanzen aller Kassen sind auf rund 10 Mill. Fr. angestiegen (Erhöhung um mehr als eine Million), und der Jahresverkehr betrug rund 24 Mill. Fr. oder 3 Mill. Fr. mehr als im Vorjahr.

Der Kanton Zug hat kaum mehr Möglichkeit für weitere Kassagründungen (höchstens eventuell noch in Oberwil) — aber der ausgezeichnete Raiffeisengeist, der in allen Zugerdörfern wach ist, wird sicher die Entwicklung und die segensreiche Tätigkeit in allen Kassen weiterhin befruchten. Solche Entfaltung der besten Volkskräfte bringt den Landgemeinden Fortschritt und Stärkung ihrer Selbständigkeit.

Wir heißen die vier Neugründungen im schweizerischen Raiffeisenverbande herzlich willkommen und versichern sie unserer vollen Unterstützung in ihrer Tätigkeit zum Wohl und Segen ihrer Ortsbevölkerung.

Aus der Praxis

7. Welche Voraussetzungen für den Erwerb eines Eigenheimes sollten erfüllt sein?

Die Beantwortung dieser Frage hängt wesentlich vom konkreten Fall ab; denn die Voraussetzungen sind nicht in jedem Falle die gleichen. Indessen lassen sich doch einige allgemeine Grundsätze feststellen. So gilt als goldene Regel, daß der Erwerber eines Eigenheimes wenigstens ca. 20 % der Anlagekosten aus eigenen Mitteln sollte bezahlen können. Diese Quote muß steigen, je größer die Sonderansprüche des Bauherrn sind. Der Sinn dieser teilweisen Selbstfinanzierung ist der, daß der Bauherr selbst in erster Linie das Risiko eines eigenen Heimes zu tragen hat und auch, daß er selbst mit seinem Liegenschaftsbesitz möglichst stark verbunden wird. Je mehr er selbst daran bezahlt, umso wertvoller wird er ihm und umso sorgfältiger wird er sein Wohnhaus unterhalten. Ein zweiter wichtiger Grundsatz für den Liegenschaftserwerb besagt, daß die sich durch den Liegenschaftserwerb auferlegte Belastung in einem angemessenen Verhältnis zu seinem Einkommen sein

muß. Auch hiefür gilt ein Satz von 20 %, d. h. die für das Wohnen (Hypothekarzinsen, Schuldenamortisation, Reparaturkosten, Abschreibungen, Versicherungsprämien, Liegenschaftssteuer, Wasserzins usw.) aufzubringende Jahresleistung sollte einen Fünftel des Jahreseinkommens, in Städten vielleicht höchstens ein Viertel desselben, nicht übersteigen. In jedem Falle soll derjenige, der ein Haus bauen oder ein Eigenheim erwerben will, die Frage der Finanzierung mit dem Kassier oder Präsidenten der örtlichen Darlehenskasse besprechen und in alle Details abklären. Wenn die Finanzierung nicht zum vorneherein einwandfrei garantiert ist, darf vernünftigerweise mit dem Bauen nicht begonnen werden, und die verantwortlichen Kassaorgane aber sollen Baulustige vom Bauen abhalten, wenn die finanziellen Voraussetzungen im Sinne der vorstehenden beiden Hauptgrundsätze nicht erfüllt sind. Mancher, der sich mit dem Bauen überlastet hat, wäre dankbar, wenn er rechtzeitig auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht worden wäre.

8. Warum müssen die Raiffeisenkassen in dieser Zeit der Geldflüssigkeit so auf die Leistung der vereinbarten Abzahlungen drücken?

Aus dem ganz einfachen Grunde, weil die Darlehenskassen nicht Selbstzweck sind, nicht sich möglichst große Gewinne verschaffen wollen, sondern einzig und allein die Aufgabe haben, der Landbevölkerung und insbesondere ihren Mitgliedern zu dienen. In ihrer ganzen Tätigkeit müssen daher die wahren Interessen der Mitglieder im Vordergrund stehen. Zweifellos aber liegt es im Interesse der Darlehensnehmer, ihre Schulden in Zeiten guter Verdienstmöglichkeit so rasch als möglich abzahlen zu können. Eine Raiffeisenkasse, die ihre Aufgabe richtig erfüllen will, wird daher die Schuldner dazu erziehen, heute ihre Abzahlungsverpflichtungen stets pünktlich und ganz zu leisten.

9. Sollen die Darlehenskassen Obligationengelder, die ihnen von andern Geldinstituten angeboten werden, übernehmen?

Die Darlehenskasse hat in erster Linie die Aufgabe, die Spargelder der Landbevölkerung aus ihrem Geschäftskreise zu sammeln. Solche Gelder sollen auch in Zeiten der größten Geldflüssigkeit nie zurückgewiesen werden; denn die Darlehenskasse soll ja den Sparsinn fördern und die zweckmäßige Spargeldanlagemöglichkeit für die Landbevölkerung schaffen. Umgekehrt wird die Raiffeisenkasse mit Recht Gelder von andern Banken, von denen sie zudem nicht einmal weiß, woher sie kommen, mit Vorteil zurückweisen. Sie ist nicht das Sammelbecken für Gelder, die nur heute, wo sie sonst nirgends Unterkunft finden, den Weg zur Darlehenskasse suchen, bei nächster Gelegenheit, wenn größere Profite winken, also gleich wieder abgeholt werden; und zudem ist die Raiffeisenkasse ein Selbsthilfewerk, das sehr viel Wert auf persönlichen Kontakt mit ihren Kunden legt. Wer nicht persönlich mit ihr in Verkehr treten will, soll auch nicht von ihrem Vorteil profitieren.

Vermischtes

Von der durch Bundesgesetz vom 3. Oktober 1951 geschaffenen Möglichkeit der **Bildung steuerlich begünstigter Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft** ist auch im Jahre 1953 in erfreulichem Ausmaße Gebrauch gemacht worden. Ende 1953 waren beim Delegierten für Arbeitsbeschaffung 1183 Unternehmungen eingetragen, die sich an dieser Vorsorgeaktion beteiligten. Von ihnen waren zusammen 1562 Reservestellungen angemeldet, gegenüber 537 Ende 1952, und das Total der bereitgestellten Summen erreichte 156,741 Mill. Franken gegenüber 82 Mill. Franken Ende 1952.

Der schweizerische Weinzoll beträgt nach einer Zusammenstellung der FAO je 1000 Liter Wein mit weniger als 12 Prozent Alkohol 106 Dollars (zirka 455 Schweizerfranken). Einzig die beiden europäischen Hauptweinproduktionsländer Italien und Frankreich erheben einen kleineren Zoll als die Schweiz, nämlich nur 45 bzw. 89 Prozent der schweizerischen Ansätze. In Belgien beträgt der Weinzoll 140 Prozent, in Holland 143 Prozent, in Westdeutschland 160 Prozent, in Norwegen 187 Prozent, in Dänemark 248 Prozent, in Oesterreich 256 Prozent, in Schweden 314 Prozent, im Weinland Portugal 525 Prozent und in England 682 Prozent der schweizerischen Ansätze.

Die moderne Ernährungsweise begünstigt den Obstkonsum. Es ist errechnet worden, daß der Früchtekonsum, auf den Kopf der schweizerischen Einwohnerschaft berechnet, von 65 Kilo im Jahre 1930 auf 90 Kilo Anno 1941 und auf 110 Kilo im Jahre 1950 angestiegen ist. Die Haushaltrechnungen von Familien unselbständig Erwerbender, wie sie vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit bearbeitet werden, vermitteln wertvollen Aufschluß über den Platz, den die Früchte im Haushalt des Arbeiters und Angestellten einnehmen. Betrug der Frischobstverbrauch im Landesmittel durchschnittlich für einen Arbeiter pro Kopf im Jahre 1936 47,9 kg, so stieg er schon im Jahre 1938 auf 53,3 kg an, umfaßte im Jahre 1951 54,1 kg, im Jahre 1952 jedoch 66,5 kg, wozu noch je 7,2 kg, 4,9 kg, 13,4 kg und 12,9 kg Südfrüchte kommen. — Auf einen Angestellten entfielen in den gleichen Jahren 65,2 kg, 69,8 kg, 57,9 kg und 65,5 kg inländisches Obst, wozu noch je 14,7 kg, 11,8 kg, 20,1 kg und 19,3 kg Südfrüchte kommen. Auf Grund der Stadtzürcherischen Haushaltrechnungen wurde ermittelt, daß der Obstverbrauch im reichlichen Erntejahr 1952 gegenüber dem unterdurchschnittlichen von 1951 beim Arbeiter um 11,3 Prozent, beim Angestellten um 21 Prozent zugenommen hat. Gleichzeitig verminderte sich der Konsum von Südfrüchten um 2,7 Prozent beim Arbeiter und 9,5 Prozent beim Angestellten. Das läßt den Schluß zu, daß der Import viel weniger immun ist gegenüber dem Inlandertrag als oft angenommen wird. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, daß die Bereitschaft, Schweizer Obst zu konsumieren, im Volk durchaus lebendig ist.

Die Schweizerische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft meldet in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1953 eine Rückbildung des Versicherungsbestandes. Die Verminderung ist auf den Rückgang der Getreideanbaufläche, die ungünstigen Ernteaussichten im Frühjahr und die starken Frostschäden im Mai zurückzuführen. Infolge der ungünstigen Beurteilung der landwirtschaftlichen Ertragslage im Mai, dem Zeitpunkt des Abschlusses der Versicherungen, ging die Versicherungssumme von 314,6 Mill. im Jahre 1952 auf 297,1 Mill. Fr. im Berichtsjahr zurück. Die Zahl der abgeschlossenen Policen verminderte sich im Berichtsjahr auf 109 309 (119 286). Die durchschnittliche Versicherungssumme pro Police erhöhte sich auf 2718 (2637) Fr. Die Prämien gingen von 10,74 Mill. auf 9,87 Mill. Fr. zurück.

Der Schadenverlauf des Jahres 1953 wird von der Gesellschaft als »besonders günstig« bezeichnet. Die Landwirtschaft blieb von größeren Hagelschäden verschont. Für 8137 Schadenfälle (i. V. 17 621) wurden 2,32 Mill. Fr. Entschädigungen ausbezahlt (i. V. 8,58 Mill. Fr.). Die Entschädigungen beliefen sich auf 0,78 Prozent der Versicherungssumme und beanspruchten nur 23,5 Prozent der Prämieneinnahmen. Im Bericht wird ausgeführt: »Wie schon das schwere Schadenjahr 1950 ist auch das Jahr 1953 — diesmal im umgekehrten Sinne — ein Beweis für die Unberechenbarkeit und Sprunghaftigkeit des zu deckenden Hagelrisikos. Nach dem bisher in der Geschichte unserer Gesellschaft schwersten Schadenjahr 1950, in welchem die Entschädigungen 187 Prozent der Prämien beanspruchten, schlossen auch die folgenden beiden Jahre unbefriedigend ab. Erst das Ergebnis des Jahres 1953 erlaubt den 1950 erlittenen Verlust auszugleichen und darüber hinaus die Rücklagen zu verstärken.« In 21 Fällen gewährte die Gesellschaft freiwillige Vergütungen für Elementarschäden an den gegen Hagel versicherten Ernteerzeugnissen im Gesamtbetrag von rund 3700 Franken.

Union Schweizerische Einkaufs-Gesellschaft Olten (USEGO). Der USEGO waren Ende 1953 4445 (4422) Mitglieder angeschlossen. Sie erreichte einen Umsatz von 254,38 (246,04) Mill. Fr., was einer Umsatzsteigerung von 8,34 Mill. Fr., bzw. 3,4 Prozent gleichkommt. Die Gewinn- und Verlustrechnung erzeigt nach Verbu-

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann · **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 27381 · **Druck und Expedition:** Otto Walter AG., Olten, Tel. 53291 · Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—, Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—, · Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen · Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

chung aller Kosten u. nach Verzinsung des Garantieobligationenkapitals zu 4 % einen Überschuß von Fr. 660 045.65 (519 576.35).

Humor

Alles für die Jagd. Heiri Pölschterli ging ins Warenhaus und erkundigte sich, wo er eine Jagdausrüstung kaufen könne. Der Abteilungschef im Parterre erklärte ihm dienstbeflissen: »Kleidung und Schuhe im ersten Stock, Waffen und Munition im zweiten, Wild und Geflügel in der Lebensmittelabteilung: dritter Stock!«

Zum Nachdenken

Die Furcht des Menschen vor der Welt und ihrem Gefolge ist zu suchen in der inneren Unsicherheit des Einzelnen, in der seelischen Waage für und wider Gott.

Heinrich Büchler.

Mittfasten-Markt in Altstätten

Donnerstag, 25. März 1954

Vieh-, Pferde-, Waren-, Gemüsemarkt, landwirtschaftliche Maschinen.

Hornführer Tierstein

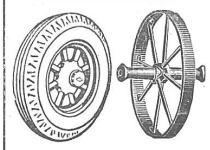
den Sie **8 Tage auf Probe erhalten,** ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18-24, 20-26, 22-28 und 25-32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schriftl. Garantie. **Preis Fr. 16.80** franko ins Haus. Alleinfabrikant:

A. Tierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)

Tel. (065) 4 42 76.

Euterpockensalbe VALESIA

Topf zu Fr. 2.60, erhältlich in den Apotheken und Drogerien. **Valesia-Labor. Weinfelden**



Bährenräder

jeder Höhe und Nabenlänge mit **Pneu, Vollgummi** oder **Eisenreif.**

Pneuräder für Fuhrwagen, Karren und kleine Wagen.

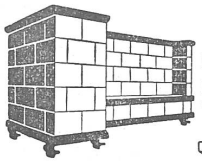
Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen.

Fritz Bögli-von Aesch, Langenthal-B

Seit mehr als 50 Jahren ...

Holzsparherde
elektr. kombin. Herde
mit Boiler

Rauchkammern



Kachelöfen
Backöfen
Warmluftheizungen

PETER

KONRAD PETER AG LIESTAL

Tel. 061 / 7 26 06

...die guten PETER-Fabrikate

Werben Sie für neue Abonnenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

Baumwachs

Bärtschi

60 Jahre bewährt

Plastic

Baumwachs

in Tafeln à 500 Gramm überall erhältlich

UFA SEG Ratgeber:

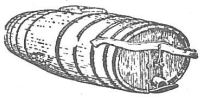
Brutzeit — Aufzuchtzeit

Stehen Kückenheim, Futtertröglein und SEG-Kückenfutter schon bereit für die Aufzucht?

Schon bald tritt das erste Gras

anstelle des UFA-Milchviehfutters, während bei Aufzuchtkälbern und -Stieren die halbe Kraftfutterration genügt. Im Schweinetrog liefert junges Gras den willkommenen Ersatz für Kartoffeln.

SEG- und UFA-Futter sind bei allen landw. Genossenschaften und SEG-Futterdepots erhältlich.



Seit Großvaters Zeiten schon ...

bewähren sich die erstklassigen **Jauchefässer** von

K. Suter, mech. Küferei, Oberentfelden AG

Telephon (064) 3 71 53

Alle Größen zu billigsten Preisen
Glänzende Zeugnisse - Preisliste gratis

Hauert DÜNGER

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Düngerfabrik Hauert

Großalfo Itern — Bern

Tel. (032) 8 44 81.

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Ehrsam-Jauche-Schläuche

aus besten, langfaserigen Hanfgarnen mit langjährig erprobter Imprägnierung. Lange Lebensdauer. Muster, Offerten und Lieferung direkt von der Schlauchfabrik

EHRSAM-DENZLER & CO., WÄDENSWIL

Tel. 95.60.56

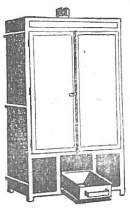
Kennen Sie unseren praktischen und leistungsfähigen

Elektro-Futterdämpfer

Vielseitig in Verwendung. Billig auch im Betrieb.

Der fortschrittliche Bauer wählt eine

»Kohler«-Rauchkammer



zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch- und Wurstwaren. Alle Garantie für tadelloses Funktionieren.

Verlangen Sie Prospekte und kostenlose Beratung.

KOHLER & Co., Huttwil

Kochherdbau Telephon (63) 4 13 08

Der «Schenk»

ist der Richtige,
die Freude der Hausfrau

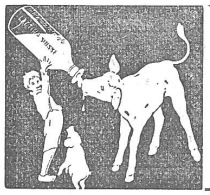
Seine Vorteile:

- Sparsam im Holzverbrauch
- Gute Zugwirkung
- Einfache, sichere Regulierorgane
- Herdhöhe nach Ihrem Wunsche
- Gefällige Form, robuste Bauart
- 3 Jahre Garantie

Verl. Sie von uns den neuesten Katalog, der Ihnen als vorzüglicher Berater gute Dienste leistet

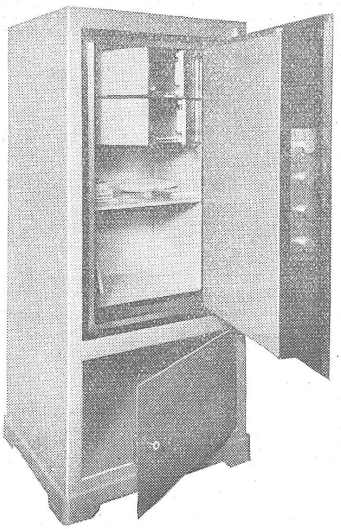
Ofenfabrik Schenk Langnau i. E.

Nachfolger Hofer & Co. Tel. (035) 2 10 4.



60 Liter Vollmilch gespart
mit einem Sack von 5 kg
LACTINA
das seit 70 Jahren **erfolgreichste** Aufzuchtmittel
für Kälber und Ferkel
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen
Schweiz. Lactina Panchaud AG Vevey

43jähriger Landwirt, ledig, mit eigener, schöner Liegenschaft, 172 cm groß und schlank, von sympathischer Erscheinung, evangelischer Konfession, im Kt. St. Gallen wohnhaft, wünscht
HEIRAT
mit seriöser Bauerntochter. Zuschriften mit Bild bitte unter **Chiffre SA 50 A an Schweizer-Annoncen A.-G., »Assa«, Aarau**



Große Feuer- und Diebessicherheit
Präzise Arbeit
Spezial-Kromer-Verschluß
Lieferbar in jeder Ausführung
Das sind die Merkmale unserer
Kassenschränke
W. Stammler, Altstätten SG
Telephon (071) 7 52 84

A. Jäggi
Forstbaumschulen
Recherswil SO
offeriert
Waldpflanzen
guter Provenienzen und in bester Qualität
Besichtigen
Sie meine Kulturen
oder Preisliste verlangen
Telephon (065) 4 74 25
Mitglied der Raiffeisenkasse Recherswil

Kälbertränke-Kessel
«Kern»
unentbehrlich für jeden klugen u. fortschrittlichen Landwirt und Züchter.
Sparsam, hygienisch
durch das IMA im Jahre 1949 anerkannt und bestens empfohlen! - Viele Referenzen! — Komplett Fr. 33.50 inkl. Wust.
Erhältlich in Eisenhandlungen oder wenn nicht direkt von
ROMAG
Röhren & Maschinen AG., Zollikofen BE
Tel. (031) 65 04 95

ASTHMA
und chron. Bronchitis sowie derartige Beschwerden verschwinden mit zuverlässigem Erfolg.
St. Amrein, pharm. Spez., **Balzers** FL. Te. 075/411 62

Kalberkühe
sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem
Lindenbast-Reinigungstrank
Über 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr.
Das Paket zu Fr. 2.— versendet
Fritz Suhner, Landwirt
Herisau, Burghalde

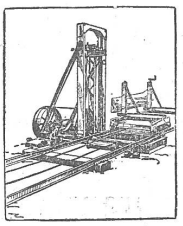
Lükon
Fabrik für elektrothermische Apparate
Elektrische Futterkocher-Tauchsieder. Vielseitig und zweckmässig. Verlangen Sie Liste 2 F oder eine unverbindliche Vorführung.
PAUL LÜSCHER, TÄUFFELEN
bei Biel Telephon (032) 73145

Wald-pflanzen
aller Art, in starker, verschulter Ware empfehlen und nehmen Bestellungen gerne entgegen
E. Kressibucher und Sohn
Forstbaumschulen
Ast, Altishausen / TG
Tel. (072) 5 81 51
Besuchen Sie unsere Kulturen!

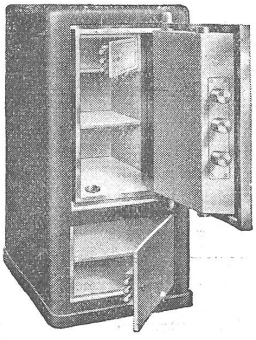
ROTWEIN
erste Qualität

Vino Nostrano, d. L. eigener Pressung	Fr. 1.35
Montagner	Fr. 1.20
Barbera	Fr. 1.70
Valpolicella	Fr. 1.75
Chianti extra	Fr. 1.85

ab hier, von 30 Litern an. Muster gratis.
Früchteversand Muralto
(Tessin) Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60



Transportable
Gatter-sägen
zum Schneiden von Bauholz und Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen
GEBR. MÜLLER
Maschinenbau, Sumiswald (Bern)



Feuer- und diebessichere
Kassen-Schränke
modernster Art
Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke
Bauer AG • Zürich 6
Geldschrank- und Tresorbau
Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen